Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur
Carl Braus, Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 107. **Schwerte,** Donnerstag, 10. September 1896. **29. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) sowie des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird unter Zustimmung des Magistrats verordnet, was folgt:

§ 1. Jeder Inhaber eines offenen Geschäfts ist verpflichtet, an diesem seinen Namen oder, sofern seine Firma in ein amtliches Firmenregister eingetragen ist, die dem Eintrage entsprechende Bezeichnung seiner Firma in einer Schrift anzubringen, die für jedermann von der Straße aus deutlich lesbar ist.

§ 2. Wird ein Geschäft unter einer Bezeichnung oder Firma betrieben, die nicht in ein amtliches Firmenregister eingetragen ist, so muß außer der Firma auch der Name des oder der Geschäfts-Inhaber in der Aufschrift mit angeführt werden. Unter der gleichen Voraussetzung muß, sofern Inhaber des Geschäfts sämtlich weiblichen Geschlechts oder Minderjährige sind, dieses aus der Aufschrift unzweideutig hervorgehen.

§ 3. Die nach § 1 und 2 vorgeschriebene Bezeichnung hat für Geschäfte, die nach der Verkündigung dieser Polizei-Verordnung eröffnet werden, spätestens gleichzeitig mit der Eröffnung des Geschäfts stattzufinden. Bestehende Geschäfte haben den Vorschriften dieser Polizei-Verordnung bis zum 1. Oktober 1896 zu genügen.

§ 4. Die Aufschrift ist stets in Uebereinstimmung mit den Vorschriften in § 1 und § 2 zu halten. Hierdurch notwendige Aenderungen der Aufschrift sind binnen spätestens einer Woche nach Eintritt des Ereignisses, das die Aenderung erforderlich macht, vorzunehmen.

§ 5. Verantwortlich für die Befolgung der in dieser Polizei-Verordnung angegebenen Vorschriften ist außer dem Inhaber derjenige, welcher die Verwaltung führt.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnismäßiger Haft geahndet.

§ 7. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Hörde, den 27. August 1896.

Die Polizei-Verwaltung: Wetzel.

** Die schlesischen Kaisertage.

Ueber den Aufenthalt der Majestäten in Schlesien sei noch folgendes mitgeteilt: Das russische Kaiserpaar traf Montag vormittag mit den deutschen Majestäten von Breslau in Görlitz ein. Nach dem Empfang auf dem Bahnhofe erfolgte unter großem Jubel des Publikums die Fahrt nach dem Paradefelde. Die Parade über das 5. Korps verlief äußerst glänzend. Sie stand unter dem Kommando des Generals von Seeckt. Bei den Vorbeimärschen führte Kaiser Wilhelm das Grenadierregiment König Wilhelm I. und das Leib-Kürassierregiment dem Kaiser Nikolaus vor, während dieser an der Spitze des Ulanenregiments Kaiser Alexander III. vor Kaiser Wilhelm defilierte. Als beide Monarchen sich an die Spitze ihrer Regimenter setzten, brach das Publikum in stürmischen Jubel aus. Kaiser Wilhelm und der Zar kehrten vom Paradefelde an der Spitze der Fahnenkompagnie und Standarteneskadron nach der Stadt bis zum Ständehause zurück, wo die Mittagstafel stattfand. Zu einer großartigen Kundgebung gestaltete sich die Abfahrt des Zarenpaares, welche um 6 Uhr erfolgte. Beim Betreten des Bahnsteiges stimmte die Kapelle des 6. Grenadierregiments die russische Hymne an. Die Majestäten verabschiedeten sich in sehr herzlicher Weise; beide Kaiser umarmten und küßten sich zweimal, dasselbe thaten die Kaiserinnen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, winkten sich die beiden Herrscherpaare Abschiedsgrüße zu. Bei der Rückfahrt des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin nach dem Ständehaus erschollen jubelnde Hurras aus der Bevölkerung. Die Stadt war festlich erleuchtet. Um 7 Uhr fand Parademahl statt, wobei der Kaiser einen Trinkspruch auf das 5. Korps ausbrachte. Nach der Tafel folgte großer Zapfenstreich, der sehr exakt durchgeführt wurde. Zahllose Menschenmassen durchfluteten noch in später Nachtstunde die Stadt.

Um Mitternacht passierte das Zarenpaar Berlin. Mit größter Verschwiegenheit hatte man die Reise von Görlitz nach Kiel vorbereitet und außer wenigen Beamten wußte niemand, daß die Route über Berlin gewählt war. Der russische Hofzug traf um 11 ¾ Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo Absperrungsmaßregeln getroffen worden waren. Dem Zug entstieg der russische Botschafter v. Osten-Sacken. Das Zarenpaar hatte sich, ebenso wie die meisten Würdenträger und Hofbeamten, zur Ruhe begeben.

Die politische Bedeutung des Zaren-Besuches behandelt der Trink-Spruch, welchen unser Kaiser bei der Paradetafel in Görlitz auf das 5. Armeekorps ausgebracht hat. Der Monarch dankte zunächst für die vorzügliche Verfassung des Korps und fuhr dann fort:

„Fürwahr ein schönes Stück preußischer Geschichte zieht an uns vorüber mit diesen Regimentern, ihren Namen und Fahnen. Bewegten Herzens gehen unsere Blicke zurück auf diejenigen Stätten, wo so viele Angehörige der Regimenter ruhen, die mit Einsetzung von Blut und Leben das erkämpfen und mitschaffen halfen, woran wir uns heute so erfreuen. Das muß der Wunsch eines jeden Soldaten sein, daß die Regimenter jederzeit das sein und bleiben möchten, was sie früher waren. Ganz besonders aber spreche Ich Ihnen und dem Korps Meine freudige Anerkennung aus, daß es Ihnen vergönnt gewesen ist, unter den Augen Meines geliebten Nachbars und Vetters, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, in dieser vorzüglichen Verfassung zu erscheinen. Wir stehen noch alle unter dem Zauber der jugendfrischen Gestalt des ritterlichen Kaisers, und sein Bild schwebt vor unseren Augen, wie er an der Spitze des Regiments seines verewigten Herrn Vaters vorbeizog. Er, der Kriegsherr über das gewaltigste Heer, will doch nur seine Truppen im Dienst der Kultur verwendet wissen und zum Schutz des Friedens. In völliger Uebereinstimmung mit Mir geht sein Streben dahin, die gesamten Völker des europäischen Weltteils zusammenzuführen, um sie auf der Grundlage gemeinsamer Interessen zu sammeln zum Schutze unserer heiligsten Güter. Daß dieses Armeekorps auch in Zukunft in reger, angestrengter Friedensarbeit die gleichen Resultate liefern möge, wie es heute der Fall gewesen ist, darauf trinke ich mein Glas. Das 5. Armeekorps, Hurra! Hurra! Hurra!"

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Der Kaiser beabsichtigt, da ein Residenzschloß in Westpreußen in ausreichender Größe nicht vorhanden ist, gelegentlich seiner Jagdausflüge dorthin, seine Hofhaltung zeitweise nach Marienburg zu verlegen.

Die Kaiserin trifft am heutigen Mittwoch zu den Geburtstagsfeierlichkeiten in Karlsruhe ein. Sie wird den Festzug besichtigen und tags darauf der Huldigungsfeier beiwohnen.

Das Zarenpaar hat am Dienstag den deutschen Boden verlassen und sich nach Kopenhagen begeben, nachdem es dem Prinzen Heinrich in Kiel einen Besuch abgestattet.

Der deutschen evangelischen Gemeinde zu Salonik (Türkei), das alte Thessalonich in Mazedonien, ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 12. August d. Js. die Genehmigung zum Anschlusse an die evangel. Landeskirche Preußens erteilt worden.

Großherzog Friedrich von Baden feiert heute Mittwoch unter freudiger und herzlicher Teilnahme seines Volkes und des gesamten Deutschen Reiches seinen 70. Geburtstag.

Wie das „Marineverordnungsblatt" mitteilt, hat die Kaiserin von Japan anläßlich des Unterganges des „Iltis" zur Unterstützung der Hinterbliebenen der verunglückten Besatzung die Summe von 1000 Yen (3350 Mk.) gespendet.

Die schlesischen Kaisermanöver haben am Dienstag begonnen. Der Kaiser begab sich früh morgens von Görlitz aus in das Manövergelände bei Pommritz. Die Generalidee der Manöver lautet: Eine Ostarmee hat eine Westarmee in Breslau eingeschlossen. Zum Entsatz werden Truppen in Sachsen und in der Mark Brandenburg zusammengezogen.

Frankreich.

Die deutschen Sozialisten wollten am Sonntag eine Versammlung auf französischem Boden abhalten. Diese Absicht ist aber vereitelt worden. Die Reichstagsabgeordneten Bebel und Bueb wurden nämlich aus Frankreich ausgewiesen.

Belgien.

Die erste belgische Kammer hat das neue Wahlgesetz mit 34 gegen 12 Stimmen angenommen.

Spanien.

Die revolutionäre Bewegung auf den Philippinen dauert fort. In dieser Woche sollen wichtige Operationen vorgenommen werden. Vier von den Aufrührern sind hingerichtet, 200 deportiert worden. Der Minister für die Kolonien, Castellano erklärte in der Kammer, in Manila seien hochgestellte Persönlichkeiten verhaftet worden. Inzwischen ist dort eine neue weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden, welche zu zahlreichen weiteren Verhaftungen führte.

Serbien.

Wegen anrüchiger Verbindungen mit Exkönig Milan ist gegen weitere hohe Staatsbeamte Untersuchung eingeleitet.

Rußland.

Großes Aufsehen hat die Entlassung des Obersten und die Degradation einer Anzahl Offiziere des Petersburger Dragoner-Rgts. Nr. 35 verursacht, dessen Chef der Kaiser von Oesterreich ist. Gutem Vernehmen zufolge hängt die Maßregelung mit einem Disziplinarverfahren zusammen, welches in Demonstrationen gegen den Kaiser von Oesterreich bestand.

Das Befinden des Grafen Schuwalow bessert sich zusehends; der Patient dürfte in etwa 14 Tagen das Bett verlassen können. — Als Nachfolger Lobanow wurde allgemein der russische Gesandte in Wien Kapnist genannt.

Orient.

Die „Pforte" ist von der Annahme der Reformen seitens des kretensischen Revolutionskomitees offiziell verständigt worden. Die Reformen, welche im wesentlichen bekannt sind, wurden gleichfalls offiziell bekannt gegeben. Infolge derselben ernennt der Sultan einen christlichen Generalgouverneur für 5 Jahre mit Zustimmung der Mächte. Der Gouverneur besitzt das Vetorecht gegenüber den Landtagsbeschlüssen und Gesetzen. Zwei Drittel der Offizierstellen sind durch Christen, ein Drittel durch Mohammedaner zu besetzen. Alle zwei Jahre sind die Landtagswahlen vorzunehmen, in mindestens jedem zweiten Jahre findet eine Session statt, deren Dauer 40 bis 80 Tage beträgt. Der Gendarmerie und Justiz haben europäische Mitglieder in größerer Zahl anzugehören. Kreta gelangt durch diese Zugeständnisse in den Besitz einer weitgehenden Autonomie; um so unbegreiflicher ist es, daß die Unruhen noch immer nicht beschwichtigt, im Gegenteil die blutigen Kämpfe aufs neue aufgenommen worden sind. An mehreren Orten sind Türken von Insurgenten angegriffen und niedergemetzelt worden, obwohl sich die Muhammedaner durch ihre entsetzliche Lage, die einer Hungersnot gleichkommt, zur Respektierung aller Reformen bereit erklärt haben.

In Konstantinopel setzt der Gerichtshof die Aburteilung der schuldigen Armenier und Türken fort; die an dem neulichen Putsch vornehmlich beteiligt gewesenen wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

England.

Die Matabeles haben sich in erneuten Kämpfen mit den englischen Truppen gemessen. An drei verschiedenen Orten haben nicht unbedeutende Kämpfe stattgefunden, über deren Ausgang sich die Londoner Blätter zunächst noch ausschweigen. Große Lorbeeren dürften die Engländer dabei also nicht errungen haben.

Amerika.

Infolge der in Rio de Janeiro gegen italienische Staatsangehörige verübten Beschimpfungen und Verletzungen hatte der brasilianische Minister des Auswärtigen unlängst seinen Abschied genommen. Der Minister wurde nun auf dem Bahnhofe am hellen Tage von einem Deputierten in Abwesenheit des Präsidenten erschossen. Ob das Attentat mit der Italienerhetze zusammenhängt, ist bis zur Stunde nicht bekannt geworden.

Westfalen-Rheinland.

* Schwerte, 7. September. Vom Herbst ist es noch ein tüchtiges Stück entfernt, aber des Herbstes Boten eilen doch seinem offiziellen Einzuge voraus. Und seine Boten, das sind die gelben und welken Blätter, welche bei einem Windstoße jetzt schon durch die Lüfte wirbeln. Sie sind schon da, wenn auch in den Baumwipfeln noch ein volles Grün zu herrschen scheint, und sie erscheinen dann mit einem Male auf der Bildfläche, früher als wünschenswert und als lieb. Stimmt das welke Blatt doch immer melancholisch und herbstlich, und so schön auch wohl noch späterhin sich der Wald in „gelb und rot" präsentieren mag, es weiß doch ein jeder, daß des Jahres schönste Zeit nun bald vorüber ist, daß dann statt der Wiesenblumen bunter Fülle nur noch die Herbstzeitlose sich einstellt. Aber auch in den Gärten erscheint schon der volle Flor der Blumen, die wir als Herbstblumen kennen, der Astern und Georginen besonders. Sie entwickeln eine stattliche Blumenpracht, aber mehr wert sind doch die schlichten Veilchen und die reizenden Maiglöckchen im jungen Lenz.

Schwerte, 10. Sept. **Fichten und Tannen tragen in diesem Jahre ungemein viele Zapfen. Kundige Beobachter behaupten, daß darnach ein zeitiger und strenger Winter bevorstehe.**

Schwerte, 9. September. **Bauernregeln für September. Septemberdonner prophezeit vielen Schnee zur Winterszeit. War des Regens wenig im Mai, kommt desto mehr im September herbei. Ein Herbst, der warm sich zeigt und klar, ist tausend gut für's nächste Jahr. Wintersaat gewiß gerät, die man um Michaelis — 29. September — sät. — Sankt Michaelis Wein ist Herrenwein, Sankt Gallus — 16. Oktober — schenkt dem Bauer ein. Späte Rosen im Garten, läßt heiteren Herbst erwarten. — Bläst Sankt Moritz — 22. September — weiße Wölkchen auf, folgt ein zeitiger Schnee darauf. Vieler Septemberwind macht den Oktober gelind.**

Schwerte, 9. September. Der Obstbauverband für Westfalen und Lippe hält seine diesjährige Generalversammlung am 15. September zu Höxter ab. Außer den statutenmäßig zu erledigenden Gegenständen steht folgender Vortrag auf der Tagesordnung: „Obstverwertung, insonderheit auf genossenschaftlichem Wege und durch die Einrichtung eines Obstmarktes.

□ Schwerte, 8. Sept. Am vergangenen Sonntag feierte die freiwillige Feuerwehr zu Holzwickede ihr diesjähriges Stiftungsfest, woran auch unsere Wehr der an sie ergangenen Einladung folgend, sich beteiligte. Das Fest verlief in schönster Weise und wurde eröffnet durch ein von der festgebenden Wehr abgeleistete Schulübung, an die sich ein Sturmangriff von seiten der Hörder Hüttenwehr, verbunden mit Rettung einer Person durch die Sanitäts-Kolonne anschloß. Beide Leistungen waren gut. Alsdann unterzog sich auch die hiesige Wehr einer Uebung. Es erfolgte zuerst eine Schulübung und sodann ein Sturmangriff, beides exakt und mit einer bewundernswürdigen Geschwindigkeit ausgeführt, was die vielfachen Zurufe der sämtlichen Anwesenden bewiesen. Lange noch wurden nach Beendigung der Arbeiten an den Geräten 2c. die Teilnehmer im Festlokale in urfideler Stimmung zusammengehalten. Wir können nicht umhin, sämtlichen, ganz besonders aber unserer tapferen Feuerwehr zur Erreichung des Zweckes, den sie verfolgen, viel Glück und hülfbereite Hände zu wünschen und wollen nicht unterlassen, denselben an dieser Stelle ein kräftiges „Gut Schlauch" zuzurufen.

** Schwerte, 9. Sept. In der Moltkestraße hat eine Rabenmutter ein schwächliches Stiefkind eine ganze Nacht in einen dumpfen, feuchten Keller eingesperrt.

[!] Schwerte, 8. Sept. Am Sonntag, den 30. August, fand in Haspe im Hotel Germania (H Wedekind) die 2. diesjährige Kreisversammlung des Hagener Kreises des stenographischen Verbandes für Rheinland und Westfalen (Stolze) statt. Gegen 4 Uhr eröffnete der Kreis-Vorsitzende, Herr Ibert-Schwerte, die Versammlung, welche von ca. 50 Personen aus Hagen, Haspe, Schwelm, Lüdenscheid und Schwerte besucht war, und erteilte sodann das Wort dem Schriftführer des Kreises, Herrn Liese-Schwerte, zur Vorlesung des Protokolls über die Schwerter Versammlung. Als Sieger in dem Schwerter Wettschreiben gingen hervor: 1. Abteilung, (150—180 Silben in der Minute) Herr Konrad Heeren-Hagen, 2. Abteilung, (60—90 Silben pro Minute) Herr Ernst Löhberg-Schwelm. Beide Herren erhielten ein hübsches Diplom. (In den übrigen Abteilungen wurde kein Preis verteilt, da die Einlieferer der Arbeiten in denselben oder höheren Abteilungen bereits prämiiert waren.) Im Korrektschreiben lieferten die besten Arbeiten 1. Liese-Schwerte, 2. Baberg-Lüdenscheid, 3. Prinzler-Hagen. Der Preis fiel Herrn Baberg zu, da Liese bereits prämiiert ist. Als Preisrichter wurden gewählt für das Wettschreiben die Herren Heeren-Hagen, Hellermann-Lüdenscheid, für das Schön- und Korrektschreiben die Herren Liese-Schwerte, Ba-

berg- und Schwarz-Lüdenscheid. Ein Antrag Lüdenscheid, sämtliche preiswerten Arbeiten zu prämiieren, wurde abgelehnt, da dieses Verfahren eine zu große Belastung der Kreiskasse nach sich ziehen würde. Herr Ibert berrichtete eingehend über den Verbandstag in Elberfeld, wobei auch die Einigungsverhandlungen zwischen der Stolze'schen und der Schrey'schen Schule zur Sprache kamen. Zum Vertreter des Kreises in den erweiterten Verbandsvorstand wurde Herr Krägeloh-Schwelm einstimmig wieder gewählt. Die Berichte der Vereinsvertreter zeigten, daß die Werbethätigkeit zum Herbste wieder aufgenommen wird. Die nächste Kreisversammlung findet Ende November in Verbindung mit dem Stiftungsfeste des Stolze'schen Stinographen-Vereins zu Lüdenscheid statt. Nach Schluß des geschäftlichen Teils hielt ein solennen Kommers unter dem Präsidinm des Schriftgenossen Liese-Schwerte die Teilnehmer noch manche fröhliche Stunde zusammen.

Schwerterheide, 9. Sept. Der Ehefrau des Berginvaliden C. Westkämper hierselbst mußte am vergangenen Sonntag im evang. Krankenhause der kleine Finger der rechten Hand infolge Blutvergiftung amputiert werden. — Gleichfalls mußte sich dortselbst das 6jährige Söhnchen des Bergmanns F. Deihoff hierselbst der Amputation eines Fingers unterziehen. Der Junge hatte das Unglück, mit dem betr. Finger den Zahnrädern einer Wannemühle zu nahe zu kommen.

]] Schwerterheide, 9. Sept. Der Gesangverein „Liedertafel" Schwerterheide feierte am vergangenen Sonntag im Lokale des Herrn Johann Feit ein geschlossenes Familienkränzchen, verbunden mit Sedanfeier. Die Feier begann gegen 4½ Uhr nachmittags und wechselten bis gegen Abend Gesang- und Musikvorträge mit einander ab. Die Lieder wurden zur vollsten Zufriedenheit der Anwesenden vorgetragen, sodaß dem Dirigenten Herrn Borrmann für seine Leitung alle Ehre gebührt. Ebenso leistete die Musik, welche von der Schwerter Kapelle ausgeführt, Vorzügliches. Gegen Abend wurde ein kleineres Lustspiel zur Anfführung gebracht, welches ebenfalls allseitigen Beifall erregte. Hierauf fand ein gemeinsames Festessen statt, woran sich ca. 100 Personen beteiligten. Der Schluß dieser Feier bildete ein Tanzkränzchen, welches die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde gemütlich beisammen hielt und durch keinen Mißton getrübt wurde. Der Verein, welcher z. Z. ca. 100 Mitglieder zählt, hatte keine Kosten noch Mühen gescheut, das Kränzchen zu einem herrlichen zu gestalten. Wünschen wir daher dem Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen, sowie ein kräftiges „Gut Sang."

Aplerbeck, 8. Sept. Der landwirtschaftliche Kreisverein Hörde beging am Samstag hierselbst die Feier seines ersten Jahresfestes. Als Festlokal war das Gasthaus des Herrn Möller hier („Zum deutschen Kaiser") und der daran grenzende hübsche große Baumhof, in welchem die Ausstellung bequem untergebracht werden konnte, gewählt. Die Ausstellung selbst war recht reichlich beschickt, namentlich mit vorzüglichem Rindvieh. Neben dem Rindvieh waren auch vorzügliche Pferde ausgestellt; man unterschied bei der Prämiierung zwischen Warm- und Kaltblütlern. Die Geräteausstellung war reich beschickt, die bekannten Fabrikanten aus dem Bezirke waren sämtlich vertreten; manche Verbesserungen und Neuerungen sind zu konstatieren. Die Molkereien stellten ihre Erzeugnisse in recht geschmackvollen Arrangements aus. Die Molkerei Sölde zeigte unter anderen hübschen Formen eine treffliche Nachbildung des Hohensyburgdenkmals in Butter, die Molkerei Schwerte hatte aus gleichem Material verschiedene Blätter hübsch herausgearbeitet. An die Prämiierung, welcher wir in vor. Nr. bereits Erwähnung gethan, schloß sich ein Festmahl. Bei demselben nahm zunächst Herr Landrat Spring das Wort, welcher ausführte: „Der Verein bestehe jetzt 5 Jahre und habe versucht, in redlicher Arbeit und auf dem Wege der Selbsthülfe seinen Mitgliedern zu nützen und deren Interessen zu fördern. Nunmehr seien die Mitglieder aber zusammengekommen, um im Freundeskreise bei Sang und Klang fröhlich zu sein. Als derzeitiger Direktor des Vereins heiße er die in so großer Zahl Erschienenen herzlich willkommen, heute möge man all die großen und kleinen Sorgen beiseite lassen, heute gälte es Herz und Gemüt aufzufrischen und fröhlich zu sein. Wie aber stets, wo Deutsche zusammenkämen, das erste Glas dem Könige geweiht werde, so solle es auch heute sein. Die Landwirte hätten alle Ursache, dem Könige, dem ersten und bedeutendsten Landwirte im Staate, zu danken für das Interesse, das er der Landwirtschaft entgegenbringe. Aus allen seinen Maßnahmen leuchte die Fürsorge für die Landwirtschaft hervor. „Ich will helfen, soweit es in meinen Kräften steht!" habe Se. Maj. in Königsberg zu den Landwirten gesagt. Hieran müsse man festhalten und den Maßnahmen Sr. Majestät vertrauen und wie die treuen Märker jetzt und immerdar treu stehen zu Sr. Maj. dem Kaiser und König."

Dann teilte der Herr Landrat Spring noch mit, daß Herr Regierungspräsident Winzer noch im letzten Augenblicke dienstlicher Geschäfte halber verhindert sei, an dem Feste teilzunehmen. Bezeichnet es aber als besonders erfreulich, daß das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Geheimrat v. Rynsch, erschienen sei, begrüßte auch noch den anwesenden Herrn Direktor Geibel aus Dortmund und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Ehrengäste.

Herr Geheimrat v. Rynsch gab der Freude Ausdruck, hier in Aplerbeck zu weilen, wo ihn so viele freundliche Beziehungen aus seiner früheren Amtsthätigkeit mit den Eingesessenen verbänden. Das Fest und die mit demselben verbundene Ausstellung zeige, daß der Verein Außerordentliches leiste. Wenn dem so sei, so verdanke er dies in erster Linie dem Direktor des Vereins, Herrn Landrat Spring, der denselben nun seit 5 Jahren in so vorzüglicherweise leitete. Mit demselben halte er die beste Nachbarschaft und was ein guter Nachbar wert sei, das wüßten die Landwirte am besten zu schätzen. Der Herr Geheimrat schloß mit einem dreifachen Hoch auf Herrn Landrat Spring.

Herr Freiherr v. Lilien-Opherdicke brachte in humorvollen Worten den Toast auf die Damen aus.

Schließlich nahm Herr Direktor Geibel das Wort zu einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft. Redner lobt die treffliche Ausstellung des Hörder Kreisvereins und betont, wo westfälische Kraft, wo westfälische Zähigkeit herrsche, wo der Bauer nicht verzweifle, sich durch einzelne Mißerfolge nicht abschrecken lasse, da werde die Landwirtschaft nie untergehen, sich vielmehr getrost an die Seite der Industrie stellen. Aber eins dürfe der Landwirt nicht vergessen, nämlich, daß der Einzelne nichts vermöge und nur im Anschlusse an gemeinsame Bestrebungen sein Ziel erreichen könne. Das Hoch auf die deutsche Landwirtschaft, mit dem Redner schloß, fand jubelnde Zustimmung bei den Anwesenden. Nach dem Festmahle begann die Verlosung.

Hörde, 6. Sept. Anscheinend aus Lebensüberdruß hat sich heute nachmittag ein Arbeiter auf der Schulstraße erhängt. Kinder fanden denselben auf dem Abort erhängt vor. Die Polizei ordnete die Ueberführung der Leiche nach der Leichenhalle an.

Dortmund, 7. September. Der nächste Zucht- und Faselviehmarkt, welcher kalendermäßig auf Mittwoch, 16. ds. Mts., angesetzt wurde, ist auf Antrag einer großen Anzahl jüdischer Viehhändler Feiertags (Versöhnungsfest) wegen auf Dienstag, 15. September verlegt worden.

Dortmund, 8. Sept. Der Landwirtschaftliche Kreisverein hierselbst begeht am 19. und 20. Sept. am Fredenbaum die Feier seines Jahresfestes, womit eine Generalversammlung der Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg verbunden ist. Auf dem Feste wird wieder eine Tierschau veranstaltet und eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräten und Produkten eingerichtet. An Prämien sind im ganzen 1000 Mk. ausgesetzt. Der Transport zu dem Ausstellungslokal ist ein kostenloser, jedoch nur dann, wenn die Ausstellungsgegenstände nicht vor dem 16. Sept. cr. eintreffen. Schadenersatz wird für bei der Verladung oder während des Transports beschädigte Ausstellungsgegenstände nicht geleistet. — Bei der zuständigen Königl. Eisenbahn-Direktion Essen, sowie für den Bezirk der Gronau-Enscheder Eisenbahn-Direktion ist frachtfreie Rückbeförderung für ausgestellt gewesene und nicht verkaufte Geräte und Maschinen bewilligt.

Dortmund, 8. Sept. Am Sedanfeste im vorigen Jahre wurden am Fredenbaum hierselbst 143 Hektoliter getrunken Bier, das größte Quantum, welches jemals dort verzapft worden ist, dann folgt das Verbandsfest der katholischen Vereine (Katholikentag) am 23. August cr., an welchem Tage 107 Hektoliter getrunken wurden, und endlich drittens das Artilleriefest am vergangenen Sonntag, bei welcher Gelegenheit die Kleinigkeit von 99 Hektoliter durch den Krahnen lief. Daß unsere Stadt aber auch zu „essen" versteht, mag u. a. daraus zu ersehen sein, daß am vergangenen Sonntag, abgesehen von sonstigen Eßwaren, rund 7000 Schnittchen während des Nachmittags verzehrt worden sind.

Von der Ruhr, 4. Sept. Wie die „Hag. Ztg." erfährt, soll nunmehr doch der Ruhrfluß als Versorger des Dortmund-Emskanals mit Wasser herangezogen werden, und zwar von Heven bei Witten aus bis zum Dortmunder Hafen ein Zubringerkanal projektiert. Bekanntlich sollte der Dortmunder Hafen durch einen Zubringerkanal ab Langschede von der Ruhr aus gespeist werden, dieses Projekt wurde aber damals fallen gelassen. Was werden nun aber die Kanalvereine und die vielen Interessenten an der mittleren Ruhr dazu sagen, welche aus einem wohl begründeten Interesse die Verbindung der mittleren Ruhr mit dem Dortmund-Emskanal durch einen Vollschiffahrtskanal angestrebt haben?

Unna, 7. Sept. Morgen bekommen wir etwa 2000 Mann Einquartierung. Die Fouriere sind bereits eingetroffen. Wie wir erfahren, findet in der Nacht vom 15. auf 16. in der Gegend von Niedermassen auf Billmerich ein Biwak statt, und vom 18. auf 19. in Ampe bei Soest.

Witten, 7. Sept. Zu einem großen Auflauf kam es am Samstag abend auf der Bahnhofstraße vor dem Hause des Kaufmanns Jakob. In das Geschäft des letzteren eine Frau gegangen, um daselbst einen Anzug zu kaufen, der in dem Schaufenster für 6,50 Mark angepriesen war. Die Frau war schließlich, als man ihr weigerte, den im Schaufenster angepriesenen Anzug für 6,50 Mark zu verkaufen, mit einem anderen gleicher Qualität zufrieden. Aber auf einen solchen für 6,50 Mark zu verkaufen war der noble Kaufmann bezw. dessen Gehülfe nicht gewillt und verwies die Frau als sie über solche Vorkommnisse in Aufregung geriet, vor die Thür. Die Frau entfernte sich und erzählte vor der Thür ihre Erlebnisse, was zu großartiger Aufregung Veranlassung gab.

Lüdenscheid, 3. Sept. Bei der Fremdenlegion umgekommen. Ein junger Mann von hier, namens Hartschwager, entfernte sich vor mehreren Jahren aus seiner Garnisonstadt Metz, woselbst er seine Dienstpflicht ableisten mußte, und wandte sich nach Algier, wo er in die Fremdenlegion eintrat. In seinen an die hier lebenden Eltern gerichteten Briefen bereute er bitter, den unüberlegten Schritt gethan zu haben, und verzehrte sich in Sehnsucht nach seiner Heimat. Vor einigen Tagen nun erhielten, laut der „Barm. Zeitung", die Eltern von dem Leutnant, bei welchem ihr Sohn Bursche war, die Mitteilung von dem Tode des letzteren. Dieser Mitteilung zufolge hat sich H. am 21. Mai dieses Jahres von dem Orte Ain Sefra (dem unweit der marokkanischen Grenze gelegenen Endpunkte der von Oran ausgehenden Eisenbahn) entfernt und ist zwei Tage darauf als Leiche bei Sfifisa aufgefunden worden. Ein Säbelhieb über die Brust und zwei Dolchstiche durch die Kehle hatten seinen Tod herbeigeführt. Der junge Mann, der bereits im vierten Jahre bei der Fremdenlegion diente, hat jedenfalls, von Heimweh getrieben, versucht, über die marokkanische Grenze zu entfliehen, um sich in Tanger nach der Heimat einzuschiffen, und ist hierbei arabischen Räubern in die Hände gefallen. Die Leiche war vollständig ausgeplündert, ein Zeichen, daß es die Mörder auf seine Barschaft abgesehen hatten. An eine Bestrafung der Mörder ist natürlich nicht zu denken und wurde der Leichnam des Ermordeten auf dem Friedhofe von Ain Sefra beerdigt. Die Teilnahme an dem Kummer der tiefgebeugten Eltern, welche ihren Sohn auf so schreckliche Weise verloren haben, ist eine allgemeine.

Münster, 8. Sept. Alles von wegen der Innung. . . .! Ein Mißgeschick widerfuhr dem 5jährigen Sprößling eines hiesigen Bürgers. Der Junge wurde am Samstag mittag zu einem hiesigen Barbier geschickt, um die Haare kürzen zu lassen. 10 Pfg. als Entgeld für das Verschönerungsverfahren hatte der Kleine mitbekommen. Wer begreift jedoch das Erstaunen der Eltern, als sie ihr Söhnchen nach Verlauf einer guten Stunde wieder zu Gesicht bekommen: das Haupthaar nur zu ⅔, in höchst origineller Weise, einem halbgeschorenen Königspudel gleich geschnitten, steht er weinend da, umringt von einer Schar schadenfroher Buben, dabei einen Zettel präsentierend folgenden Inhalts: „Geehrte Frau H. Von wegen der Innung kann ich ihren Sohn vor 10 Pfg. die Haare nicht schneiden, es kostet 15 Pfg., sonst muß ich 20 Mk. Strafe bezahlen, ergebenst S. Friseur."

Essen, 7. Sept. Eine Protestversammlung gegen die armenischen Greuel tagte gestern nachmittag im Stadtgarten. Es sprachen die Herren Pastor Dammann und Pastor Klingemann, deren Vorträge von der großen Versammlung beifälligst aufgenommen wurden. An den deutschen Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt: „An Se. Maj. den deutschen Kaiser. Ueber dreitausend evang. Männer der kaisertreuen Stadt Essen, aus allen Ständen in gemeinsamer Entrüstung über die Greuel in Armenien versammelt, wenden sich an das christliche Herz Ew. Majestät mit der flehendlichen Bitte, Ew. Majestät als ein erhabener Schutzherr der Christenheit wolle den Untergang des von seinen muhammedanischen Peinigern zutretenen Volkes abwenden." Folgende Resolution gelangte zur Annahme: „Bewegt und erregt durch die seit den letzen Monaten von den Türken verübten unerhörten schändlichen und unmenschlichen Greuel, denen über hunderttausend armenischen Christen bereits zum Opfer gefallen sind, erklären über 3000 evangelischen Gemeindemitglieder in Essen, die heute auf Anregung der evangelischen Vereine im großen Saale des Stadtgartens versammelt sind: Unser christliches Gefühl ist aufs höchste empört über die blutigen Verfolgungen und entsetzlichen Greuel, welche unsere Glaubensgenossen in Armenien von den fanatischen Türken, deren Christenhaß keine Grenzen kennt, zu erleiden haben. Wir beklagen es tief, daß durch die orientalische Politik die christlichen Großmächte Europas sich die Hände binden lassen und teilnahmlos zusehen, wie ein ganzes christliches Volk von den Türken vernichtet wird. Wir apellieren an die Fürsten Europas und vor allem an das christliche Herz Se. Majestät unseres teuren Kaisers und hoffen, daß Sr. Majestät im Geist und Sinne seiner erlauchten Vorfahren Mittel und Wege finden wird, durch welche der türkische Sultan sich veranlaßt sieht, das arme verblutete und verhungerte Christenvolk in Armenieu aus den Händen seiner Mörder zu befreien." Rektor Fuchs sprach das Schlußwort. Für die notleidenden Armenier wurde nach Schluß der Versammlung 428 Mark gesammelt.

Zu dieser Protestversammlung, welcher hoffentlich auch solche anderer Städte folgen werden, schreibt der „Allg. Beobachter": Schon seit Jahren haben Millionen Deutsche von den gegen Christen verübten fürchterlichen Greueln Kenntnis genommen, mit Entsetzen mußte immer und immer wieder von den furchtbaren Metzeleien vernommen werden, von den Blutbädern, welche Türken unter der christlichen Bevölkerung anrichteten. Nicht für möglich sollte man es halten, daß Deutsche unter dem frischen Eindruck der jüngsten Greuelthaten der Türken, denen wieder tausende Christen — nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Kinder — zum Opfer gefallen, daß heute Deutsche sich dazu hergeben können, das Oberhaupt der Türken, den Sultan, unter dessen Augen und mit dessen ausdrücklichem Einverständnis die Menschenschlächtereien vor sich gehen, als ein Fürst voll Milde und Gerechtigkeit gefeiert wird. Weshalb? Weil diese Deutschen den Türken Waffen liefern, Waffen, mit welchen Christenbrüder und -Schwestern grausam hingemordet werden. Unsere Leser werden glauben, so etwas sei unmöglich, wir behaupteten etwas, was nicht bewiesen werden kann. Wir wollten, es wäre so. Traurig, armselig ist in Konstantinopel die Feier des zwanzigsten Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans, dieses menschlichen Scheusals, in Konstantinopel verlaufen und zwar aus guten Gründen. Desto freudiger und lebhafter ging es an einem anderen Orte her, und zwar in einer deutschen Stadt!! In der württembergischen Stadt Oberndorf war es, der bekannten Heimat der Mausergewehre, wo Herr Kommerzienrat Mauser zur Feier des Tages ein Bankett veranstaltete, zu dem außer den noch dort weilenden Mitgliedern der ottomanischen Waffenübernahmekommission noch die Beamten und Arbeiter der Waffenfabrik, der Stadtvorstand (!) und andere Herren geladen waren. Der Bericht über das Bankett wird im „Schwarzwälder Boten" mit folgenden Sätzen eingeleitet:

Am gestrigen Tage waren es 20 Jahre, daß der Großherr der Türkei, Sultan Abdul Hamid II., den Thron bestiegen hat. Noch keiner seiner Vorgänger — die Türkei zählt bis jetzt 34 Sultane — hat, selbst in Zeiten großer Gefährnisse und kritischer Momente, des Herrscheramts mit solcher Klugheit und diplomatischem Geschick, mit unermüdlicher Ausdauer und thatkräftiger Energie gewaltet, wie Sultan Abdul Hamid. Derselbe (!) ein Fürst voll Milde und Gerechtigkeit, ein Mann von großer Einsicht und von edlem Wollen erfüllt, wird mit Ende dieses Monats 54 Jahre alt.

Pfui . . . . ., muß bei solchem Gebahren nicht edem ehrlichen Christenmenschen die Schamröte ins Gesicht steigen. Bei diesem Bankett gab es natürlich auch einen Toast auf den Sultan und abends war man gemütlich im Gasthaus beisammen, während die Arbeiterkaserne, wo die türkischen Militärschüler wohnen, ebenso wie das Lokal, mit türkischen Inschriften prangten. Als am Abend die Festgäste vorbeigingen, „brachten die jungen Leute begeisterte Jubelrufe auf die Gesundheit und ein langes Leben des Sultans aus", berichtet der „Schwarzwälder Bote" weiter und schließt dann mit folgendem Wunsche:

„Möge Se. Majestät Sultan Abdul Hamid, der von unübertroffener Sorge für das Wohl seiner Unterthanen besorgt ist, in Bälde Herr werden über die gegenwärtigen Schwierigkeiten und ihm vergönnt sein, noch lange Jahre segensreich zum Besten seines Volkes und Landes zu wirken.

Bekannt ist wohl, daß die Stadt Oberndorf den türkischen Waffenlieferungsverträgen manches verdankt, wir hätten aber doch nicht geglaubt, daß man dort, noch dazu gegenüber den jüngsten Vorgängen in der Türkei, dem allgemeinen Gefühle so ins Gesicht schlagen könnte, wie es mit dem Festbankett und dem Festbericht thatsächlich geschehen ist.

Essen, 7. Sept. In der Kruppschen Gußstahlfabrik kam man einem Verrat von Fabrikationsgeheimnissen auf die Spur, dessen sich ausländische Angestellte schuldig gemacht haben. Infolgedessen wurden sämtliche ausländische Beamten und Arbeiter entlassen.

Mülheim (Ruhr), 6. Sept. Aus Anlaß der glücklichen Operation eines seiner Kinder stiftete Bankier Leo Hanau ein Kapital von 20000 Mark, für dessen Zinsen jährlich eine Anzahl armer, leidender Kinder in die Sommerfrische entsandt werden sollen.

Duisburg, 7. Sept. Ein Lehrer von hier, mit Frau und zwei Kindern, (Zwillinge) reisen augenblicklich auf einem zweisitzigen Fahrrad. Die Kleinen, welche

recht munter aussahen, waren in einer Hängematte, welche an dem Vehikel hing, untergebracht. Der fürsorgliche Papa hatte den nötigen Proviant einschließlich Milchflasche im Tornister auf dem Rücken.

Elberfeld, 7. September. Ein scheußliches Sittlichkeitsverbrechen wurde vor der Stadt gestern an einem dreijährigen Kinde verübt. Der Unmensch, der leider noch nicht ermittelt ist, hatte das Kind an sich gelockt, vor die Stadt und in ein Gebüsch geschleppt und dort in viehischer Weise mißbraucht. Ob das arme Würmchen am Leben bleiben wird, erscheint nach den grausigen Verletzungen, die es erlitten hat, sehr fraglich.

Radevormwald, 5. Sept. Ueber die skandalösen Vorgänge wird weiter berichtet: Hier herrscht seit einigen Tagen eine Art kleiner Belagerungszustand, der dem friedliebenden Bürger ganz ungewohnt erscheinen muß. Die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aus allen Kreisteilen nach hier abkommandierten Gendarmen unterziehen sich ihrer Pflicht mit der gewissenhaftesten Strenge. Ansammlungen des Publikums auf der Straße abends werden absolut nicht geduldet. Schon wenn zwei Personen zusammen stehen bleiben, ertönt das stereotype: „Bitte, weiter gehen." Natürlich ist die Zahl der Neugierigen, die das Schauspiel der Gendarmerie-Patrouillen anzieht, eine beträchtliche. Ausschreitungen können selbstverständlich gegenüber der bewaffneten Macht nicht vorkommen, wenn schon der Verkehr lebhafter als sonst ist. Für die Stadt wird eine hübsche Kostenrechnung das Ende vom Liede sein. Schon die Kosten der Gendarmerie-Kommandos, die sie allein zu tragen hat, sind nicht unerheblich. Dazu kommt die Wiederinstandsetzung des bei dem Krawall arg mitgenommenen Rathauses. Bis in die Büreaus sind die schweren Ziegelsteine geflogen und haben dort die Utensilien zertrümmert. Ein böser Zufall wollte es, daß gerade in der Nähe des Schauplatzes der Unruhen ein Neubau aufgeführt wurde, der den Tumultuanten Wurfgeschosse aller Art bot. Sie nahmen denn auch, als der Angriff einmal begonnen hatte, die Gelegenheit bestens wahr, die Baumaterialien, namentlich die Ziegelsteine, mit Wucht in das Rathaus zu befördern. Was die Thäter anbetrifft, so sind im Laufe der Untersuchung einige Verhaftungen vorgenommen worden, bei denen man anscheinend der Haupt-Rädelsführer habhaft geworden zu sein glaubt. Ob die Vermutung zutrifft, erscheint bis jetzt noch sehr fraglich. Bei dem allgemeinen Durcheinander, das an dem Abend herrschte, dürfte die Ermittelung der wirklichen Anführer und Schuldigen überhaupt auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen.

Düsseldorf, 7. Sept. Ein widerlicher Anblick bot sich mittags den Passanten des Ratingerthores dar. Eine Mutter wurde dort von ihrer eigenen Tochter mit einem Spazierstocke, der dem müßig dastehenden Vater entrissen wurde, schrecklich geprügelt. Das entartete Geschöpf hatte den Stock am unteren Ende gefaßt und schlug nun blindlings auf die Mutter ein. Auf das Geschrei eilte eine große Menschenmenge herbei; ein junger Mann versuchte der Furie den Stock zu entreißen, bekam aber selbst einige Hiebe, bis es schließlich mehreren Personen gelang, das entmenschte Weib von weiteren Unthaten abzuhalten.

Bonn, 6. Sept. Beim Suchen nach Sprengstücken von Geschossen auf der Wahner Haide fand ein Tagelöhner eine Granate, in der noch der Zünder steckte. Die Granate explodierte und richtete den Finder schrecklich zu. Man schaffte den Verwundeten nach der hiesigen Klinik. Wahrscheinlich werden ihm beide Arme abgenommen werden müssen.

Eupen, 8. September. Ein Fall bodenloser Roheit beschäftigte das Schöffengericht hierselbst. Der schon 54 mal mit Gefängnis, Zuchthaus usw. bestrafte Lehmkärrner Josef Dohm hatte einen fremden Hund mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt. Wütend vor Schmerz irrte der arme Hund, dem der gefühllose Mensch noch eine Klemme mit einer Ofenröhre am Schwanz befestigt hatte, in den umliegenden Wiesen umher, wo ein Bauer das Feuer durch Ueberwerfen von frisch gemähtem Gras erstickte. Dann schleppte sich das Tier noch zu seinem Herrn, der es durch einen Schuß von seinen Qualen erlöste. Dohm wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Neunkirchen, (Regbez. Trier) 7. Sept. Ein junger Konditorgeselle aus Baden, der hier in Arbeit stand, hatte mit einem siebzehnjährigen Mädchen ein Verhältnis, welches das letztere, wie es scheint lösen wollte. Als nun gestern der junge Mann einen Besuch im Hause des Mädchens machte, erschoß er sie im Hausflur und gab darauf einen zweiten auf sich selbst ab, der ihn nicht tötete, aber erheblich verletzte.

Vermischtes.

* Woher stammt die Bibel? So fragte sich ein ernster Gelehrter und sagte sich: „Gute Menschen können die Bibel nicht erfunden und ersonnen haben. Denn gute Menschen lügen nicht und sie würden gelogen haben, wenn sie dieselbe aus sich geschrieben hätten und hätten doch dabei wohl tausendmal gesagt: „Und Gott sprach." „Und der Herr redete." — Böse Menschen aber würden die Bibel nicht ersinnen und schreiben können, noch wollen. So muß die Bibel also sein, was sie auch von sich behauptet: „Gottes Wort." Diese richtige Erwägung führte den Mann zur Bekehrung.

* „Wohrhaftig nicht!" „Meine Herren —, meine Herren —, meine Herren — —," begann ein mehr durch seinen wohl abgerundeten Grundbesitz, als durch seine rednerische Begabung hervorragendes Mitglied des Landwirtschaftlichen Vereins zu N. seine Festrede, die er, mehr der Not gehorchend, als dem eigenen Triebe, in der leichtsinnigen Stunde übernommen hatte. Bei der dritten Kunstpause aber stieß ihm sein Tischnachbar, ein alter Freund und Gesinnungsgenosse an, und bemerkte listig: „Du, dat hast du utwennig lihrt!" (Auswendig gelernt.) — „Nee, wohrhaftig nich!" erwiederte mit dem Brustton der Ueberzeugung der unglückliche Festredner.

Arbeiter-Bewegung.

Berlin, 8. Sept. Eine Versammlung Berliner Drechsler beschloß, in allen Werkstätten Forderungen zu stellen, und, falls diese nicht angenommen werden, die Arbeit niederzulegen. Gefordert wird: Herabsetzung der Arbeitszeit, 21 M. Mindestlohn für schwächere und 15 pZt. Lohnerhöhung für geübtere Arbeiter.

Dresden, 4. Sept Durch den seit April währenden Ausstand der hiesigen Metallschläger ist das betreffende Gewerbe in Dresden zu Grunde gerichtet. Da die Meister wegen Mangels an Arbeitskräften ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten, haben sie in der letzten Zeit weitere Aufträge nicht mehr erhalten. Der Ausstand wurde daher als gegenstandslos vor einigen Tagen aufgehoben. Bei den stark gesunkenen Warenpreisen war es den Meistern ganz unmöglich, die Forderungen ihrer meistens unter sozialdemokratischem Einfluß stehenden Arbeiter zu bewilligen. Die hiesige Sozialdemokratie gesteht selbst zu, daß das Dresdener Metallschläger-Gewerbe und dessen Meister durch den Ausstand zu Grunde gerichtet sind.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen, empfiehlt es sich, reines Olivenöl hineinzuträufeln; Staub, Asche, Kalk, Splitter 2c. werden dadurch rasch entfernt. Das Mittel ist ganz schmerzlos und unfehlbar.

Das Wundreiben der Hände beim Waschen läßt sich hintanhalten, wenn man die obere Handfläche und insbesondere die Finger einige Tage vor dem Waschen mit einer schwachen Lösung von Schellack und Spiritus wiederholt einreibt.

Wetterbericht.

Nachdr. verb.

Wetterb. vom 8./9. abends, 11¾ Uhr. Der Barometer ist wieder in langsamem Fallen begriffen bei vorherrschend östlichen Winden. Das Zentrum des hohen Drucks verlagert sich nämlich mehr und mehr nach dem Osten unseres Erdteils, während eine Depression, von Südwesten kommend, nordostwärts an Ausbreitung und Einfluß gewinnt. Mit der weiter wachsenden Bedeutung dieses Depressionsgebietes ist alsdann der Eintritt von Regenfällen und Gewittern zu erwarten.

Voraussichtliches Wetter am

10. September: Etwas wärmeres, zeitweise heiteres, meist wolkiges bis trübes Wetter mit Regenfällen und Gewittern.

11. September: Wolkiges etwas kühleres Wetter mit Regen.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Als siebenter Band des fünften Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde, Berlin" erschien soeben: „Aus der Rumpelkammer der Weltgeschichte" Skizzen und Studien von Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem. Umfang 16 Bogen — Romanformat — Preis: geheftet Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—.

Auch die Weltgeschichte hat ihre Rumpelkammer, in der sie alles das aufstapelt und mit Spinngeweben hat überziehen lassen, woran sie vorüber gehen muß, wenn ihre Berichte nicht endlos werden sollen.

Ein kleines Ergebnis einer Razzia in der Rumpelkammer der Weltgeschichte sind die vorliegenden Blätter. Da tönt manch ein verklungenes Lied zu uns herüber; die Schatten derer, die einst gelebt und gelitten, sie gewinnen noch einmal Gestalt vor unserem geistigen Auge; wir sehen sie vor uns, wir hören sie, und müssen erkennen, wie das Herz des Menschen sich mit seinen Schwächen und Größen wiederholt und erneut und doch immer das gleiche bleibt.

Ueber den „Verein der Bücherfreunde" selbst erteilt jede Buchhandlung sowie die Geschäftsleitung, Verlagsbuchhandlung Schall & Grund, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 128, jederzeit gern Auskunft.

Winterkleiderstoffe.

Damentuch, doppeltbreit, halbwollen in modernsten Farben, à 60 Pfg. per Meter.

Uni Cheviots reine Wolle, doppeltbr. à 95 Pfg. pr. Meter.

Muster auf Verlangen franko ins Haus.

Flanell reine Wolle, solide Qualität, à 95 Pfg. pr. Meter,

schwarze Stoffe, doppeltbreit, reine Wolle, à 75 Pfg. pr. Meter versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, Modebilder gratis,

OFFTINGER & Co., Frankfurt a. Main.

Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: Buckskin von M. 1.35 Pf., Cheviots von 4) Mk. 1.95 Pf. an pr. Meter.

Kavallerie-Verein
Schwerte.

Sonntag, den 13. Septbr., 6 Uhr abends, im Vereinslokal Joh. Feit, Wilhelmstraße,

Versammlung.

Nacher **Sedanfeier.**

Der Vorstand.

Die auf den 10. September, nachmittags 4 Uhr, anberaumte

Gärten-Verpachtung

am Dortmunder Wege, im Oelkamp 2c. findet erst am

Freitag, den 11. Sept., nachmittags 4 Uhr statt.

Hohenschwert,
Schwerte.

Grummetverkauf

am Montag, den 14 September cr., nachm. 5 Uhr, in der **Bruchhardt** hierselbst.

Westhofen. **Sundermann.**

Jeder Zahnschmerz wird sofort gestillt d. die Anwendung d. r **Zahnwolle** von Fuchs & Möllendorf.

Zu haben in Gläsern à 50 ₰ bei: **Ernst Klein.**

300000 Expl.

Bilz, verkauft von

Naturheilverfahren.

Das reichhaltigste, ausführlichste und billigste Lehr- und Nachschlagebuch zur erfolgreichen naturgemäßen Behandlung und Heilung fast jeder Krankheit.

Ca. 1800 Seiten Text und 350 Abbild. nebst ein. zerlegbaren bunt. Modell des menschlichen Körpers.

Preis in Prachteinb. nur **9 Mk.,** Salonausg. **12.50 M.** oder in Heften à **50 Pfg.**

Durch F. E. Bilz' Verlag, Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung, in Schwerte durch die E. Braus'sche Buchhandlung, zu beziehen.

Tausende aufgegeb. Kranke wurd. dadurch noch gerett.

Bilz'sche Naturheilanstalt, Dresden-Radebeul, in allen Kranken bestens empfohlen. Vorzügliche Kurerfolge. Herrliche Höhenlage. Mäßige Preise.

Prospekte frei.

Keine Küche ohne Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf. schützt 10 Pfd. eingemachte Früchte gegen Schimmel, Rezepte gratis von *Wilh. Heppe, Carl Trog, Ernst Klein.*

Probieren Sie einmal unsere neue, aus dem besten Material hergestellte *Concordia-Zieh-Harmonika Nr. 7000,* 34 cm Höhe, mit **3 richtigen Regist., 10 Tasten, off. Klaviatur, 2 Doppelbälgen, 1 elffalt. Balg.** Jede Balgfaltenecke ist mit einem Stahleckenschoner versehen, mithin unverwüstlich! Die Musik an dem **Pracht-Instrument** ist orgelähnlich. Kiste umsonst. **Schule zum Selbsterlernen gratis.** Versand nur unt. Nachnahme. Preis mit Karton nur **7.50 Mk.** Besteller erhält ein Musik-Instr. gratis. Großer **Prachtkatalog** m. 390 Abbild. gratis.

I. Schlesisches Musik-Instrument.-Versandt-Gesch. **W. W. Klambt,** Neurode i. Schl.



Verloren!

Im **Schwerter—Aplerbecker Walde** eine **Generalstabs-Karte Sektion Hörde** verloren. Der redl. Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Exped. dieser Zeitung abgeben.

Eine Taschenuhr gefunden.

Abzuholen bei **Wilh. Werth,** Buchholz.

Bekanntmachung.

Sparkasse

der Aemter Barop, Kirchhörde u. Wellinghofen.

Die Verwaltung der Sparkasse (§ 3 des Statuts) besteht fortan aus den Herren

a) Kaufmann Tappe zu Hombruch, Vorsitzender,
b) Ehrenamtmann Mentler zu Barop, stellvertretender Vorsitzender,
c) Gastwirt Füßmann zu Wellinghofen.

Stellvertreter sind die Herren

zu a) Kaufmann Steemann zu Hombruch,
„ b) Gemeindevorsteher Watlomann zu Barop,
„ c) Rentmeister Cocack zu Brünninghausen.

Die Aufsicht über die Verwaltung der Sparkasse wird geführt von einer Abordnung (§ 10 des Statuts) bestehend aus: dem Unterzeichneten als Vorsitzenden und den Herren Gutsbesitzer Kahmann zu Salingen, Schichtmeister Middendorf zu Hombruch, Direktor Lemme zu Wellinghofen, Stellvertretender Vorsitzender ist Herr Amtman Kuntze zu Hombruch.

Barop, den 7. September 1896.

Der Kassenkurator:
Reintzsch, Amtmann.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Ergste und Umgegend** mache ich hierdurch die erg. Mitteilung, daß ich am heutigen Tage im Hause des Herrn Schneidermeister **Winter in Ergste** eine Filiale meines

Barbier-, Frisier- und Haarschneide-Salons

unter Leitung eines tüchtigen, zuverlässigen Gehülfen eröffnete und bitte, unter Zusicherung der aufmerksamsten Bedienung, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich in Parfüms, besseren Seifen, Pomaden und sonstig. Toilettegegenständen, sowie auch in **Zigarren** ein reichhaltiges, wohlassortiertes Lager unterhalte, auch hierin um geneigten Zuspruch bittend.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

C. Erdmann, Friseur, Schwerte u. Ergste.

Einquartierung

nehme bis zum 14. September an. Preis pro Mann und Tag 1,50 Mk. und Quartierbillet.

Joh. Feit, Wilhelmstraße.

Schuppenarbeiter gesucht. J. Egen, Schwerte.

Mehrere

Hemden-Näherinnen

suchen

Geschw. Becker.

Ein älteres

Mädchen oder kinderlose Witwe

zur Führung eines Haushalts auf sofort gesucht.

Senningsweg Nr. 28.

Ein Mädchen oder ältere Frau

auf sofort gesucht.

Näheres in der Expedition.

Ein der Schule entlassener

Knabe

für leichte Beschäftigung gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Möbl. Zimmer

an 2 Herren zu vermieten, ohne Pension. **H. Mailänder,** Schneidermeist., Moltkestr. Nr. 9.

Eine Wohnung

von 2 Zim. in der Nähe der Stadt auf den 1. Oktober zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern von stiller Familie gesucht.

Näheres in der Expedition.

Illustrirte Deine Annoncen u. Preis-Courante Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHE** Fabrik Ritterstr. 41.



Helg. Schellfisch,

Pfd. 15 Pfg.,

Bratfische, Ruhrfische,

Pfd. 20 u. 30 Pfg.,

Zwiebeln,

echte sächs., trockene u. gesunde Ware, erhalte nächste Woche einen Doppelwaggon u. offeriere 100 Pfd. mit Sack 3 Mk., bei Posten billiger.

F. A. Haape.

Zur Helle, Schwerte.

Beefsteak, Kalbsbraten, Sauerbraten, Schmorbraten, Schweinebraten, Caviar, Sülze.

Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.

Dunkles Dortmunder Kronenbier.

Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Schwerte, den 9. Sept. 1896.

50 Kg = 100 Pfd	1ter M. ₰	2ter M. ₰	3ter M. ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3 50	3 —	— —
Brot 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 15	1 —	— —
Eier 15 Stück	1 —	— —	— —

Köln, 8. Sept. Weizen vorrätig hiesiger 14,00—14,50 M, fremder 15,75—16,75 M. Roggen vorrätig hiesiger 11,00—11,50 M, fremder 12,75—13,75 M. Hafer vorrätig hiesiger 13,00—13,25 M, fremder 12,75—13,50 M.

Viehmärkte.

Dortmund, 7. Sept.. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 590 Stück Großvieh, 883 Schweine, 136 Kälber, 121 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht Ochsen — M Stiere 42,00—51,00 M, Kühe 1. Qualität 60,00—62,00 M, 2. Qualität 55,00—59,00 M, 3. Qualität 48,00—54,00 M. Schweine 48,00 bis 52,00 M, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 70—75 ₰ 2. Qualität 64—69 ₰, Schafe desgl. 55—60 ₰ Unverkauft blieben 5 Stück Großvieh, 40 Schafe.

Kartoffeln-Verkauf.

Samstag, den 12. Sept, nachm. 5 Uhr, verk. für Herrn Fr. Westhoff zu Rheinen am Feldwege zwischen Villigst und Rheinen **3 Morgen prima Kartoffeln** (magnum bonum) in Nummern gegen Kredit.

Sammelplatz am Hofe und an Ort und Stelle.

H. Albrecht.

Kartoffeln-Verkauf.

Mittwoch, d. 16. Septbr., nachm. 5 Uhr, verk. für Herrn Schulte-Rheinen auf dem Buddenkamp zwischen Hennen und Rheinen **6 Morgen prima Kartoffeln (magnum bonum)** gegen Kredit.

H. Albrecht.

Habe noch **mehrere Morgen sehr guten**

Grummet

abzugeben.

Schwarzelühr, Holzen.

Der beliebte, rühmlichst bekannte

Kräuter-Likör,

genannt **„Kräuter für's Leben“**, sind bei mir im Ausschank u. in Flaschen zu haben.

Fritz Frank.





Atelier für

Zahnleidende.

Anfertigung

künstlicher Gebisse, Plombierungen,

sowie sämtliche

Zahnoperationen.

W. Gesky, Schwerte, gegenüber dem Amtsgericht.

Löthapparat

für Jedermann



dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständ. aus Haushalt u. Küche, die undicht, oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis complet in fein lackirtem Kasten mit Werkzeugen u. allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung **nur Mk. 4,—.** Versand d. **Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C.,** Seydelstraße 5.

Beim Tanzen ist nichts so lästig und ungesund wie der Staub. Durch Anwendung von **Fuchs & Möllendorf's Saal-Spritz-Wachs** wird derselbe verhütet und die Tanzfläche wird blank und glatt. In Tafeln à 1 Kilo erhältlich bei: Ernst Klein.

Fleischbeschau-Bücher, Fleischbeschau-Atteste, Fleischbeschau-Stempel 2c.

vorrätig bei **Carl Braus.**

Feuer-Versicherung.

Von einer der ältesten deutschen, **vorzüglich fundierten** Gesellschaften wird für das bestehende Geschäft **in Schwerte** und Umgegend ein **leistungsfähiger Vertreter** gesucht. Fr. Off. unter **B. C. 1202** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**



Am 14. September,

abends 7 Uhr anfangend:

Grosses

Militär-Konzert

„Im Reiche des Wassers“,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 53 (Kaiser Friedrich).

Konditorei * * Café

Schwerte,

Nähe des Amtsgerichts.

Bier, Wein, Kaffee, Liqueur.

Stets **frische Backwaren**

in grosser Auswahl.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Robert Schnepper.

Süßrahmbutter u. Eier

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Schwerte. L. Weinberg.

Eine neue Sendung

Gratulations-Karten

eingetroffen.

en gros. en detail.

Günstiger Einkauf!

C. Braus'sche Buchhandlung, Schwerte.

Uhrketten

in **Gold, Charnier, Double, Tula, Silber, Talmi und Nickel** in großer Auswahl vorrätig bei [5

A. Eick & Comp.,

Pfandleih-Anstalt und Verkaufshaus

Nicolaistrasse 5, Dortmund.

Schwindel!

Nur M. 5,75. **Nur M. 5,75.**



Es werden von verschiedenen Seiten Harmonikas zu **scheinbar** billigen Preisen ausgeboten. Solche Harmonikas sind **ganz werthlos.** Um diese unlautere Concurrenz unschädlich zu machen, versenden wir von heute ab meine von Fachleuten als **vorzüglich** anerkannte

Concert-Harmonika „Reform“

zum wirklichen **en gros-Preise von nur Mk. 5,75** sammt Schule zum Selbsterlernen. Diese Harmonika hat großes Format, Doppelbalg, 10 Tasten, 2 Register, Beschlag und Zuhalter, unzerbrechliche Stimmen. Jede Balgfalte ist mit Metallschutzecken versehen. Ausstattung **höchst elegant** und **solid. Dieselbe Harmonika,** zweireihig mit 19 Tasten, 2 Register, **nur Mk. 10.—** sammt Schule zum Selbsterlernen. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung nur durch

Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Seydel-Strasse 5.

Die besten

vorzüglichsten

Buch- u. Copiertinten

für Privat- und Kontorgebrauch,

aus den renommiertesten Tintenfabriken,

sowie

flüssigen Leim

in unübertroffener Qualität,

empfiehlt

Carl Braus.

Beste Bezugsquelle

für

Betten

Holzbettstellen	von	**9,00**	Mk. an.
Eisenbettstellen	von	**4,00**	Mk. an.
Unterbetten	von	**5,00**	Mk. an.
Oberbetten	von	**6,00**	Mk. an.
Kissen	von	**1,50**	Mk. an.
Federn	von	**0,35**	Mk. an.
Daunen	von	**3,00**	Mk. an.

Fortwährende Ausstellung von 50 kompletten Betten.

I. Scherbel & Cie.,

Dortmund, Westenhellweg 1—3.

Inkarnatsamen

wieder vorrätig.

Schwerte. L. Weinberg.

Nur ächt mit Marke **„Pfeilring.“**



Unübertroffen als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege.

Schmückt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit mit

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6,25 Mark sende franko und zollfrei:

30 Hyazinthen f. Gläser, oder 40 f. Topfkultur, oder 50 f. Garten, oder 120 feine Tulpen f. Topfkultur, oder 200 feine Tulpen f. Garten, oder 1 Zimmer-Kollektion v. 120 Stück, od. 1 Gartenkoll. v. 200 St., oder 1 Koll. f. Zimmer und Garten von 160 St., (enth. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. 2c.)

Preislisten und Kulturanweisungen gratis und franko.

Blumenzwiebelzüchterei Huis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem.

Inhaber: WILHELM TAPPENBECK.

Kobbe'sches Fleckenwasser „Kelidol“ ist tadellos

durch einfaches Reiben entfernt man mühelos jeden Fleck aus allen Stoffen ohne das ein Rand nachbleibt. In diesen Flaschen à 30₰ käuflich.

Zu haben bei **Ernst Klein.**

Violin-Saiten

von 10 Pfg. an empfiehlt die **C. Braus'sche** Buchhandl.



Rrillen u. Pincenez

für jede Nasenform.

Spezialität:

Anfertig. nach ärztl. Vorschrift.

Künstl. Augen.

Ständiges Lager über 800 Stück.

Wilh. Maess, Optiker,

Dortmund, Westenhellweg 50.

Telephonruf 549.

Mit **Fuchs & Möllendorf's Patent-Politur-Pomade Blitz-Blank** stellt man bei verblichenen Möbeln die Politur vollkommen wieder her und schützt dieselben vor dem Holzwurm.

In Dosen mit Gebrauchsanweisung à 30 Pfg. zu haben bei: **Ernst Klein.**

Verreist

Dr. Th. Theuer,

Spezialarzt

für Naturheilverfahren,

Hagen i. W.,

Elberfelderstraße 71.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse

sondern vernichten Sie dieselben 2) mit dem sicher wirkenden v. Kobbe's **Heleolin.** Unschädlich für Menschen u. Haustiere. In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. u. 1 Mk. erhältlich bei **E. Klein.**

Deutsche Stahlfedern

in vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik von

Brause & Co.,

Iserlohn,

in allen besseren Schreibwaren-Handlungen vorrätig, in

Schwerte bei C. Kettler.

Sie glauben nicht, welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Taint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten, à St. 50 Pfg. bei: Wilh. Heppe, Drogenhandlung.

Jede Dame kann **mühelos, billig** und **waschecht,** sowie ohne Beschmutzen der Hände **Kleider, Bänder etc.** färben mit

Omnicolor.

Erhältlich à **35 Pfg.** nur in geschlossenen Pappkartons in der Engros-Niederlage zu Fabrikpreisen für Schwerte und Umgegend bei

Wilhelm Heppe.

Für nur 37 Mark

liefere ich **franko** jeder Bahnstation

1 Bettstelle, 2schl., nußb. Anstrich,

1 Sprungfedermatratze und **Keilkissen.**

Verpackung frei.

Max Feldheim, Hörde i. W.,

Möbelversandhaus.

Küpper's Homöopathie,

Dortmund,

Münsterstraße 158.

(Straßenbahn-Haltestelle, halbe Strecke Fredenbaum, Fahrpreis 10 Pfg.)

Behandlung für **schwer heilbare chronische** Krankheiten. Auch briefliche Untersuchung des Wassers.

Sprechstunde jetzt **täglich**

von morg. 8—5 Uhr nachm.

An Sonn- u. Festtagen von morg. 9—2 Uhr nachm.

Ein zuverlässiger

Zeitungsbote

gesucht.

Exped. d. Schwerter Zeitung.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur
Carl Braus, Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 107. **Schwerte,** Donnerstag, 10. September 1896. **29. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

* Die Berliner Gewerbeausstellung.

XXXVI.

Nicht mit Unrecht hat einmal ein Philosoph behauptet: „Wenn man nur das thun wollte, was absolut notwendig wäre, so müßten unzählige Menschen Hungers sterben!" In der That giebt es in Berlin eine ausgebreitete Industrie, welche Tausenden Brot gewährt und doch nur für Mode, Geschmack und Laune, nicht für ein wirklich dringendes Bedürfnis schafft. Wir meinen die Galanteriewaren-Industrie, deren Produkte in Gruppe VI ausgestellt sind. Berlin zählt allein 146 Engrosgeschäfte für Kurzwaren, 30 Bijouteriewaren-Fabriken und 188 Schirmfabriken. Da ist diese Gruppe mit 2700 Quadratmetern fast noch zu spärlich bedacht, denn auch die Buchbinder, Drechsler und Metallarbeiter haben noch zum Teil ein Unterkommen darin gefunden. Alle die verschiedenen Industrieprodukte, die man nicht gut anders unterbringen konnte, haben hier ihren Platz gefunden. Wir finden besonders reichhaltig die Album- und Fächerfabrikation vertreten. In beiden Gebieten leistet Berlin besonders Gediegenes und hat einen bedeutenden Export. So giebt es besondere Fabriken, welche nur Albumbeschläge herstellen. Wir finden deren von den einfachsten Verzierungen aus gestanztem Messingblech bis zu fein ziselierten Beschlägen aus Silber und Gold.

Auch die Lederindustrie führt Meisterstücke vor. Wir finden Etuis und Reisetaschen, welche trotz ihres geringen Preises von vorzüglicher Beschaffenheit sind. Während man noch vor wenig Jahren die Ledersurrogate vorzog und aus gepreßtem Papier Zigarrentaschen und Portemonnaies anfertigte, die sich in Kürze in ihre Bestandteile auflösten, verwendet die Berliner Galanteriewaren-Industrie jetzt allenthalben gutes Rohmaterial. Gleichzeitig aber trat durch eine gut geleitete Massenproduktion, eher eine Verbilligung ein. Gegenstände, welche zunächst nur für wenige geschaffen zu sein schienen, wurden durch den geringen Preis thatsächlich vielen zugänglich.

Lassen wir die ausgestellten Gegenstände einmal Revue passieren. Sie wirken in ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit wahrhaft verwirrend. Wir gelangen zunächst in das Gebiet von Elfenbein, Meerschaum, Perlmutter, Bernstein und Schildpatt. Was ist alles aus diesen Materialien hergestellt? Beinahe alles. Pfeifen, Kämme, Dosen, Spiegel, Nadeln und Tische, Kästchen und Truhen. Ihnen folgen die weniger wertvollen Fabrikationsstoffe, Hartgummi, Celluloid, Fischbein, Horn, Knochen, Haare, Borsten und Fasern. Auch hier finden wir reiche Abwechselung in den Produkten.

Weiter kommen wir zu Holz, Bronze und Aluminium. Hier treten neben unbedeutenden Nippessachen wirkliche Kunstwerke auf. Wir stehen vor fein ausgeführten Büsten und lebensgroßen Köpfen. Neben Metallknöpfen und Toilettenartikeln finden wir prachtvolle Bilderrahmen und ganze Schaufenstereinrichtungen. Doch ist es nicht alles Gold, was glänzt. Wenige Schritte weiter geraten wir in die Papier- und Pappartikel. Wir stehen zwischen Lampenschirmen, Kalendern, Schreibwaren, Masken und Brieftaschen. Uns umfangen all die tausend Gegenstände, vom einfachen Wandfächer bis zum mehrteiligen Ofenschirm, welche zwar patentierte Staubfänger sind, die aber doch unser Zimmer erst gemütlich machen.

Wir geraten zuguterletzt noch unter Spazierstöcke, Pfeifen, Schirme und Spielsachen nebst Puppen. Die verschiedenen Gattungen und Arten, in welche sich insbesondere der Spazierstock verzweigt und entwickelt hat, sind staunenswert. Von der feinen Bambusgerte bis zur Keule, welche das Gigerl „ziert", von dem einfachen glatten Stock bis zum spiraligen Ziegenhainer ist alles vertreten. Ein Sammler in diesem Artikel muß hier seine helle Freude haben. Die Pfeifen sind nicht minder zahlreich vertreten, und wer sich für Puppen interessiert, der kann hier auch gründliche Studien machen.

Soziales.

Der Landrat unseres Kreises, Herr Spring in Hörde, hat eingehende statistische Erhebungen über die Arbeiterwohnungen anstellen lassen. Die Ergebnisse dieser Erhebungen haben ein trostloses Bild davon ergeben, wie weit im Kreise Hörde ein großer Teil der Wohnräume hinter den allerbescheidensten Forderungen zurückbleibt. Es hat sich herausgestellt, daß rund zwei Fünftel der untersuchten Häuser durchaus ungenügend waren. Dementsprechend ist der Zustand der Wohnungen: zumeist sind sie vernachlässigt, feucht und unreinlich. Ganz ungeheuerlich ist die Dichtigkeit des Wohnens. 5 pZt. der Wohnungen bestanden nur aus einer Küche, 57 pZt. nur aus Küche und Schlafstube, 26 pZt. aus Küche und 2 Schlafstuben, und nur 12 pZt. hatten mehr Räume. Nur 6 pZt. hatten die in der Baupolizeiordnung für den Kreis Hörde geforderte lichte Höhe von 3 m. Auf Anregung des Landrats Spring hat nunmehr, wie der „H. C." meldet, der Kreis Hörde beschlossen, in den Orten, wo ein Bedürfnis zur Verbesserung der Arbeiterwohnungen vorliegt, die Begründung von Spar- und Bauvereinen nach dem Muster der in Hannover und Göttingen usw. zu veranlassen und diesen Vereinen selbst als Mitglied beizutreten, sowie die betreffende politische Gemeinde zum Beitritt aufzufordern. Ferner soll den Vereinen die Hülfe des Kreisbaumeisters unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, und es ist ein Kreisausschuß zur Förderung der ganzen Angelegenheit gebildet worden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Fehler bei Gründüngung der Stoppellupinen. Wie die Hannoversche Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung in einer ihrer letzten Nummern schreibt, werden beim Anbau von Stoppellupinen als Gründüngungspflanze noch vielfach Fehler gemacht. In dem Artikel heißt es: „In vielen Gegenden der Provinz Hannover wurde der Lupinenbau früher in ausgedehnterem Maßstabe betrieben, als es heute der Fall ist. Man hat in Hannover mit dem Lupinenbau dieselbe Erfahrung gemacht, wie überall anderswo auf leichtem Boden, nämlich die, daß die Lupine immer unsicherer wurde, schließlich die völlige Lupinenmüdigkeit des Bodens eintrat, und die früher nach üppigem Lupinenwuchs erzielten Getreideernten fast auf Null herabsanken. Auf solche Weise ist der Lupinenbau in Gegenden mit großen Flächen leichten, trockenen Ackerlandes, wo er früher den Wirtschaften zu großem Segen gereichte, fast unbekannt geworden. Durch die Fortschritte der Wissenschaft und Praxis, insbesondere durch die Erfahrungen und Beobachtungen von Dr. Schultz-Lupitz, ist man heute imstande, auf den lupinenmüden Aeckern üppigere Lupinen zu bauen, als dies je möglich war. An die Stelle der wilden ziel- und regellosen Gründüngung ist die rationelle Gründüngung getreten, welche den leichten und trockenen Boden konkurrenzfähig mit dem bessern macht. Man baue keine Lupinen ohne dem Boden zugleich die nötigen Mineraldünger zuzuführen. Die rationelle Anwendung der Kalisalze und Phosphate auf der Grundlage einer ausreichenden Versorgung des Bodens mit Kalk bildet die zuverlässige Basis für einen dauernd erfolgreichen Anbau der stickstoffsammelnden Pflanzen. In den meisten Fällen, so auch in Lupitz, bestand die Ursache der Lupinenmüdigkeit in Kalimangel, so daß die Lupine nach einer Düngung mit 3 Ztr. Kainit auf 1/4 ha wieder kräftig gedieh. In einzelnen Fällen ist der Boden aber auch infolge hochgradiger Verarmung an Phosphorsäure lupinenmüde geworden, es gelang nämlich, die Lupinenmüdigkeit, wenn auch nur auf kurze Dauer, zu beseitigen durch die Anwendung von Phosphorsäure. Welchen Wert die Lupine für den armen, leichten und trockenen Boden als Gründüngungspflanze hat, ist allgemein bekannt, sie liefert dem Boden nicht nur große Mengen Stickstoff und Humus auf Kosten der Luft, sondern durch ihre tiefgehenden Pfahlwurzeln veranlaßt sie ein tiefes Eindringen der Wurzeln der Nachfrüchte in den Boden, wodurch die letzteren viel weniger abhängig werden hinsichtlich der Deckung ihres Bedarfs an Feuchtigkeit von den atmosphärischen Niederschlägen. So leiden z. B. Halmfrüchte und Kartoffeln nach Lupinen in dürren Sommern lange nicht in dem Maße unter der Trockenheit, als Halmfrüchte nach Halmfrüchten, selbst wenn stark mit Stallmist zu den flachwurzelnden Gewächsen gedüngt wurde. Was hier über die Lupine erwähnt wurde, gilt mehr oder weniger von allen stickstoffsammelnden Tiefwurzlern. Sind wir in der Lage, die zum Zwecke der Gründüngungen angebauten Pflanzen vorteilhaft als Viehfutter zu verwenden, so ist das Unterpflügen desselben ein schwer wiegender Fehler, denn es dürfte so ziemlich dasselbe sein, ob die Gründüngungspflanzen zuerst als Futter benutzt werden und der hiervon herrührende tierische Dünger dem Boden zugeführt wird, oder ob die Gründüngungspflanzen selbst untergepflügt werden; in beiden Fällen kommt der billige Stickstoff der Luft den nachfolgenden Pflanzen zu Gute, in beiden Fällen ist für die Versorgung der nachfolgenden flachwurzelnden Pflanze mit Wasser in trockener Zeit durch die tiefwurzelnde Gründüngungspflanze vorgearbeitet worden. Hiernach ist die Bedeutung der Gründüngung, oder sagen wir allgemeiner, die Bedeutung der Nutzbarmachung des atmosphärischen Stickstoffs und der Arbeit tiefgehender Pflanzenwurzeln für den Ackerbau unzweifelhaft und sollte nirgends unterlassen werden, sich die Vorteile nutzbar zu machen.

Einfaches Mittel gegen Mäuse. Zu den unangenehmsten Feinden des Landmanns gehören die Mäuse. Sie bringen dem Getreide Schaden, sowohl wenn es noch auf dem Halm steht, als auch wenn es schon in die Scheune eingefahren ist. In der Bekämpfung dieser Nagetiere hat man darum schon zu ganz heroischen Mitteln gegriffen. Man hat unter ihnen künstliche Epidemien hervorgerufen, indem man dafür sorgte, daß sie im Futter gewisse Bazillen zu sich nahmen, die dann tötliche Krankheiten der Mäuse verursachten. Da aber auch nach völliger Beseitigung der Tiere immer wieder neue einwandern, erscheint es wünschenswert, sowohl den noch vorhandenen Mäusen den Aufenthalt, als auch benachbarten die Einwanderung zu verleiden. Und dazu wird von Praktikern ein ebenso einfaches wie radikales Mittel empfohlen. Es beruht auf der Erfahrung, daß Mäusen der Pfefferminzgeruch unerträglich ist. Um also die sonst so hartnäckigen Tiere gänzlich zu vertreiben, genügt es, einen Zweig der Pfefferminzpflanze an den von Mäusen heimgesuchten Ort zu legen oder einige Tropfen Pfefferminzöl in ihn zu sprengen.

Vermischtes.

* Eine sehr interessante Braut hat ein ehemaliger Soldat des in Oldenburg in Garnison liegenden Infanterie-Regiments Nr. 91, der 3 Jahre bei der afrikanischen Schutztruppe diente, nämlich die Tochter des bekannten Häuptlings Witboi, die aus Liebe zu ihrem Verlobten das sonnige Afrika mit dem rauhen Norden vertauscht hat und willens ist, sich in der Heimat des jungen Mannes häuslich mit demselben niederzulassen. Das Mädchen ist von recht angenehmen Aeußern, der deutschen Sprache mächtig und hat sich deutsche Sitten und Gebräuche vollkommen zu eigen gemacht. Es ist leich

---

Die Streitenden.

Keiner will der Klügste sein,
Jeder Recht behalten,
Jeder pocht auf seinen Schein,
Und so bleibt's beim Alten!

Laßt doch nun den Hader ruhn,
Hüben und auch drüben!
Könnt ihr denn nichts beff'res thun,
Könnt ihr euch nicht lieben?

Die Wirkung.

Was Du im Eifer nicht erreicht,
Versuch's mit doppeltem Lieben:
Ich frag', wo Eis und Schnee geblieben,
Als jüngst sie die Sonne erweicht!

Waisenkind.

Von Mary Widdern.

(Fortsetzung.)

Gerade über der Kirche von Sankt Marien, eines Bauwerks von beinahe märchenhafter Schönheit, was seine innere Ausstattung anbetraf, lag hinter einem zierlich gehaltenen Gärtchen, das von der Straße durch ein schön gearbeitetes Gitter getrennt wurde, ein kleines, mit hellgrauer Oelfarbe angestrichenes Haus, dessen hübsche, reich mit geschmackvoller Stuckarbeit verzierte Fassade nur fünf Fenster zeigte, hinter deren blinkenden Spiegelscheiben man saubere Tüllgardinen und blühende Topfgewächse in eleganten Porzellantöpfen sehen konnte. Der Eingang zu diesem scheinbar so friedlichen Asyl befand sich an der Seite und führte vorerst in einen halbdunklen, mit großen Decken belegten Korridor, auf dem sich mehrere Thüren bemerkbar machten; die eine führte in die Küche, und trotzdem wir noch im Januar sind, und deshalb gewiß noch keine Frühlingslüfte draußen wehen, steht sie doch halb offen, und der zu uns hinausdringende Dampf, das angenehme Aroma, verriet augenblicklich, da drinnen wird, um sich landläufig auszudrücken „Kaffee gebrannt."

Schritt für Schritt haben wir uns inzwischen der in Frage stehenden Thür genähert, und jetzt legen wir das Auge an die Spalte. Ein junges Mädchen, ein halbes Kind noch, steht am Herd und dreht über dem hellauflodernden Feuer die mächtige Trommel. Ihr hübsches Gesichtchen ist gerötet, aber trotz der prosaischen Beschäftigung, trotz der Dampfwolken, die sie uns halb wie in einem grauen Schleier gehüllt erscheinen lassen, bietet sie doch ein unbeschreiblich anmutiges Bild; und jetzt hebt sie die Trommel, drückt den Schieber zurück und blickt mit wichtiger Miene in den erhitzten Behälter. „Der ist mir geraten," sagte sie dabei und ein Lächeln zuckte um den hübschen Mund, dann schüttete sie den duftenden Inhalt in eine Schüssel und deckte das Feuer zu, und während sie mit flinker Hand und einem Stückchen Zeitungspapier die Trommel von dem sich angesetzten Ruß reinigte, wandte sie sich an eine mehr in das Innere des Hauses führende Thür.

„Mütterlein, liebes Mütterlein!" rief das Mädchen mit sanfter, schmeichelnder Stimme, „willst Du nicht für einen Augenblick zu mir herauskommen und sehen, wie mir mein Werk gelungen ist?"

Die Thür öffnete sich auch sofort, eine bleiche Frauengestalt, tief in Schwarz gekleidet, stand auf der Schwelle; sie war lange über die Tage der Jugend hinaus, aber noch immer zeigten sich Spuren großer Schönheit, wenn auch der Ausdruck tiefen Seelenleids über diesen Zügen lag.

Mit müden Schritten, als wenn ein jeder derselben ihr Schmerz bereitete, näherte sie sich dem Tisch, auf dem die Schüssel mit dem Kaffee stand, und einen gleichgültigen Blick auf die schön gelbgebrannten Bohnen werfend, sagte sie: „Es ist gut mein Kind, Dir gerät ja alles!"

Aber plötzlich mit jäher Geberde ihre Arme um den Hals der Kleinen schlingend, weinte sie auf: „Lida, arme Lida, wie bitter weh es mir thut, daß ich Dich gar nicht unterstützen kann, Du mit vierzehn Jahren schon die Hausfrau vertreten mußt — und nicht blos diese — auch die Magd. Aber Du weißt ja, wir müssen uns schon einrichten — Konrad darf sich nicht noch mehr anstrengen, als er es thut — was er mir aber giebt, — geben kann, reicht nicht hin, um noch eine Dienerin zu besolden. Tante Ludowikens Hülfe aber, so dringend sie sie uns auch bietet, mag ich jetzt noch nicht annehmen, wenigstens nicht für die Wirtschaft, denn daß sie einige Verpflichtungen ihres unglücklichen Bruders," sie deckte aufschluchzend beide Hände über das vergrämte Antlitz, „erfüllte, durfte ich nicht verhindern."

Die Kleine hatte ihr Köpfchen schmeichelnd an die Schulter der Mutter gelehnt; „O, Mama, mir macht das Wirtschaften ja so viel Freude," sagte sie.

„Sitze ich drinnen in der Stube bei meinem Strickzeug, quälen mich ja immer so schreckliche Befürchtungen, während das richtige Schaffen hier ganz andere Gedanken in mir erzeugt. Ja, Mama, eine innere Stimme sagt mir in solch' angestrengter Arbeit: „Es wird doch alles gut!" Und ich freue mich auf die Stunde, in der Papa wieder in unserer Mitte sein wird und ich nicht blos für Mutter, Tante und Geschwister, sondern auch für ihn werde arbeiten können."

„Ach Lida!"

„Mach' nicht ein so trauriges Gesicht, Herzensmütterchen, jene Stunde muß ja einmal kommen, sie muß — der liebe Gott wird uns dazu verhelfen und — Tante Ludowika — jetzt aber geh' wieder in Dein Zimmer, es ist zugig hier und Du darfst Dich nicht erkälten, mein armes, kleines, zartes Mütterchen."

„Ich will nur noch Wasser aufsetzen, dann komme ich auch, um mich ein wenig herauszuputzen für unseren Besuch, — ich bin eigentlich recht neugierig auf die neue Kousine," setzte sie dann hinzu und löste Mütterchens Arme von ihrem Hals, „ob sie denn wirklich so gut und so schön ist, wie Konrad sie schildert?"

„Hast Du je die Bemerkung gemacht, Lida, daß Dein Bruder übertrieb, im Guten wie im Bösen?" fragte Frau von Stelsen vorwurfsvoll. Und als das junge Mädchen energisch das Köpfchen schüttelte, von dem zwei lange schwere Zöpfe ihr fast bis in die Kniekehlen herabfielen, sagte die Frau Geheimrätin immer in dem gleichen, traurigen Ton, den sie das schwere Leid, welches so jäh, wie ein Blitzstrahl aus dem Himmel getroffen, gelehrt: „Aber Kind, hast Du auch alles vorbereitet zu ihrem Empfange? Ist das gute Zimmer geheizt und nirgends ein Stäubchen auf seinen Mobilien? Ist — aber da kommt Hildegard Winter ja schon — schnell, Lida, öffne. Mein Gott," setzte sie dann hinzu, „ich freute mich doch so von ganzem Herzen, als ich erfuhr, das liebe Mädchen würde uns heute besuchen. Und nun sie da ist, überfällt mir ein Gefühl der Angst beinahe, so menschenscheu bin ich geworden in meinem Elend.

Lida hatte die letzten Worte wohl kaum noch gehört, sie war davongeeilt und während die Geheimrätin in ihrer langsamen, ganz gebrochenen Weise zurück in das Vorzimmer ging, empfing das Töchterlein an der Thür „der guten Stube", welche behaglich erwärmt und stattlich ausgeputzt war, die neue Kousine aus dem Hause der Solms-Hegendorf.

„Sie sind Hildegard Winter," sagte sie mit freundlichem, offenem Blick in das von der Luft schön gerötete Gesicht des ihr so lieben Besuchs und als die neue Bekannte bejahend den Kopf neigte, setzte die Kleine hinzu, „aber bitte, bitte treten Sie näher, und nehmen Sie ab — lassen Sie mich ein wenig Kammerjungfer sein," setzte sie lächelnd hinzu und nestelte an dem Mäntelchen des Gastes. „Ach, sagte sie dabei in ihrer kindlichen Weise, „mein Bruder hat gar nicht übertrieben, Sie sind wirklich sehr, sehr hübsch und — wissen Sie, aber nennen wir uns lieber Du," — unterbrach sie sich, jetzt Mantel und Hut des Gastes auf einen Stuhl legend und Hildegard selbst zum Sofa geleitend — „wir sind doch noch Kousinen, nicht wahr — und wenn auch —" sie wurde plötzlich sehr traurig und mit zuckenden Lippen das Köpfchen senkend, fuhr sie fort, „aber ich habe wohl kein Recht zu dieser Bitte, wir sind ja so unglücklich und so von Schmach niedergedrückt, daß —

„O, bitte, bitte, sprich nicht so!" Hildegard Winter hatte das kleine, liebliche Geschöpfchen an ihre Brust gezogen und streichelte auch kosend das volle, braune Haar desselben. „Gewiß nennen wir uns Du," sagte sie dann. „Und recht von Herzen lieb wollen wir uns haben," setzte sie hinzu, als Lida zu ihr aufsah, mit so strahlender Freude, daß sie sich gedrungen fühlte, die zarte Gestalt noch fester an sich zu ziehen.

„Ein Kunststück wär's ja auch, Dir nicht gut zu sein," fuhr Hildegard fort, „wo nur ein Blick in Dein liebes Gesichtchen genügt, um zu begreifen, wie viel kindliche Unschuld und Herzensgüte in Dir ruht, daß Du das süßeste kleine Mädchen bist von der Welt."

„Hildegard, ach wie lieb das klingt," sagte die Kleine und klatschte in die Hände. Und sich doch plötzlich von der Brust der neuen Freundin lösend, fuhr sie fort: „Aber wo ist denn Harald, hast Du den armen Jungen nicht mitgebracht? Freilich, Konrad sagte schon, Du würdest es wohl nicht wagen, ihn mit in unser Haus zu nehmen, aber ich dachte mir, vielleicht thut sie's doch und hat Tante Ludowika auch seinen Besuch in Aussicht gestellt."

„Ich konnte ihn unmöglich mit mir nehmen, da —"

„O, ich weiß, ich weiß," unterbrach Lida sie, „Aber willst Du nicht Platz nehmen," setzte sie schnell hinzu, „hier in der Fensternische, bitte, bitte. Und nun verzeihe ein paar Augenblicke, ich will nur einen Blick in die Küche werfen. Du mußt nämlich wissen," setzte sie mit komischer Wich

erklärlich, daß das Brautpärchen überall das weitgehendste Aufsehen erregt.

* Eine grausame Sitte. Unter den Patagoniern, die die Südspitze Amerikas bewohnen, herrscht eine grausame Sitte. Die Kinder töten nämlich Vater und Mutter. Manchmal kommen die Alten selbst zu dem Schlusse, daß es Zeit ist, zu sterben. Meistens jedoch erklären die Kinder den Eltern, daß sie eine Last für sie bilden. Hat man sich über den heiklen Punkt geeinigt, so wird ein großes Fest veranstaltet, zu welchem alle Verwandten und Bekannten Einladungen erhalten. Auf diesem Fest wird der Tag der Bestattung bestimmt. Zu einem patagonischen Begräbnis ist kein Sarg nötig. Die „Leiche" geht nach dem Beerdigungsplatze. Dort angekommen, beginnen die Trauernden ihre Klagegesänge, während das Grab gegraben wird. Dann nimmt man gegenseitig von sich Abschied, und der älteste Sohn tritt vor und begräbt seinen Vater oder seine Mutter lebendig. Kein Kind in Patagonien würde diese Aufgabe einem anderen zumuten. Das würde einen Makel auf die kindliche Liebe werfen, und auf die letztere sind alle Patagonier stolz. Sie glauben an ein zukünftiges Leben. Der Tote tritt sofort in **das Paradies. Daher kommt es, daß die Patagonier freudig sterben. Im Alter von vierzig Jahren gilt ein Mensch gemeiniglich als überflüssig. Ist er krank, so wird er aber, auch schon ehe er vierzig Jahre alt geworden ist, entfernt.**

* Ein Hund als Wächter bei der Leiche seines Herrn. Aus Laibach wird eine kleine rührende Geschichte über einen Absturz und die Treue eines Hundes gemeldet. Nachmittags am 24. v. M. hörten die Grundbesitzer Franz Rozmann und Vincenz Notsch in der Nähe der Svetschina Alpe ein entferntes eigentümliches Hundegebell. Es schien aus einem tiefen Abgrund zu kommen. Da das Gebell ein anhaltendes und sonderbar klagendes war, schlossen die Beiden sofort, daß sich etwas Besonderes ereignet haben müsse. Sie gingen dem Tone nach und mußten tief klettern, um in den Abgrund zu kommen, von wo das Gebell kam. Sie waren nicht wenig überrascht und erschrocken, tief unten eine Leiche zu finden, die sie als die des Wirtes Andreas Notsch aus Karnervellach erkannten, der offenbar von den steilen Hängen abgestürzt war und Wunden auf dem Kopf, an der Stirn und Füßen wies. Neben der Leiche hielt der Hund des Verunglückten Wache, dessen Gebell erst verstummte, als die Leiche aufgefunden ward. Der verunglückte Wirt, ein 36jähriger kräftiger Mann, war tags zuvor um 6 Uhr morgens vom Hause weg auf die Svetschina Alpe gegangen. So viel sich erheben und schließen ließ, machte er zwischen 8 und 9 Uhr vormittags auf dem Wege Rast. Man fand an jener Raststelle noch seine lederne Tasche mit Proviant. Von dort stürzte er über einen Felsen drei Meter tief. Aus den im Sande vorgefundenen Fußspuren war zu entnehmen, daß Notsch den Felsen wieder erklimmen wollte. Hierbei mußte er ausgeglitten und an dem steilen Bergabhange über 400 Meter tief in den Abgrund gestürzt sein, wohin ihm sein Hund folgte, um Tag und Nacht (30 Stunden lang) unter klagendem Gebell bis zur Auffindung der Leiche an derselben Wache zu halten.

* Was die Liebe vermag. Miß Alice Warring, eines der reichsten Mädchen im Staate Ohio, war eben majorenn geworden, in den unumschränkten Besitz ihrer Millionen gelangt. Der erste Akt ihrer Großjährigkeit bestand darin, ihrem Vormund, einem alten, aber noch stattlichen Seekapitän, eine Liebeserklärung zu machen. Dieser, ein Freund ihres verstorbenen Vaters, glaubte erst an den Ernst seines ehemaligen Mündels, als er sich den ihn öffentlich applizierten Liebkosungen des hübschen Mädchens nicht entziehen konnte. Schleunigst suchte der alte, unbeweibte Seebär mit seinem Dampfer das Weite. Wenige Tage nach seiner Landung in Melbourne hatte ihn Miß Warring wiedergefunden. Das verliebte Mädchen fiel dem Ueberraschten an der table d'hôte um den Hals, um ihm während der stürmischen Umarmung die mit Banknoten gefüllte Brieftasche heimlich in die Brusttasche zu stecken. Dann bezichtigte sie ihn auf der nächsten Polizeistation des Diebstahls. Als sich die Sache schließlich aufklärte, war Kapitän Manhouse von so viel Liebe zu ihm gerührt, um nicht in den millionenreichen Hafen der Ehe einzulaufen. Jetzt ist die Welt um ein ungleiches glückliches Ehepaar reicher.

* Als die Fürstin von Solms-Hohensolms-Lich am Donnerstag gegen 10 Uhr abends mit ihrer Equipage von Echzel kommend in Langsdorf bei Lich in Oberhessen einfuhr, versuchten auf der Straße stehende Leute, die Pferde scheu zu machen. Sodann flog plötzlich ein dicker Stein in die offene Chaise, welcher die Fürstin an den Kopf traf, so daß eine klaffende Wunde entstand, welche vom Arzt zugenäht werden mußte.

* Oldenburg, 6. Sept. Wegen fortgesetzter Soldatenmißhandlung ist der Unteroffizier Remmers vom 26. Artillerie-Regiment zu 4 Monaten Festungshaft verurteilt worden; ein Artillerist namens Lübben von demselben Regiment erhielt wegen Meineid eine Festungsstrafe von 9 Monaten. In einer Straffache gegen den Soldaten Mohrmann hatte L. falsch geschworen, wodurch dieser 14 Monate unschuldig gesessen hat.

* Papenburg, 7. Sept. An seinem Hochzeitstage wurde der Landwirt Fücht-Piegrdie von einem Hochzeitsgast durch mehrere Messerstiche ermordet. Der Thäter wurde verhaftet.

* Thorn, 6. Sept. Im Baracken-Quartier des Artillerieschießplatzes hantierten drei Kanoniere des 11. Regiments mit einer Zündkapsel, welche explodierte und dabei einem Soldaten ein Auge ausriß, dem zweiten eine Hand zerschmetterte und den dritten im Gesicht verletzte.

* Die längste Brücke der Welt dürfte wohl China besitzen, die nahe bei Sangang an der Küste des Gelben Meeres über eine Meeresbucht führt und eine Länge von 8½ Kilometern besitzt. Dieselbe ist gänzlich aus Stein gebaut, besitzt 300 Steinpfeiler und die Straße der Brücke liegt 21 Meter über dem Wasserspiegel. Jeder der Pfeiler wird oben von dem Marmorbild eines Löwen in etwa dreifacher Größe gekrönt, welche Statuen der Brücke einen großartigen Anblick verleihen. Das Bauwerk soll schon gegen 800 Jahre alt sein, ohne irgendwie Spuren von Verfall zu zeigen.

* Der jetzt längst zu seinen Vätern versammelte Bürgermeister N. in Rostock war weithin berufen wegen seines ungeheuren Phlegmas. Als einst in einer Novembernacht ein gewaltiger Sturm in den Straßen der Stadt vielfach Unheil angerichtet hatte, unser biederes Stadthaupt hatte sich natürlich dadurch in seiner Nachtruhe nicht stören lassen —, kam am andern Morgen der Ratsdiener Grotelüschen mit der Miene des Entsetzens in die Stube gestürzt, wo der Bürgermeister gerade behaglich mit langer Pfeife beim Morgenkaffee saß. „Wat is da denn nu all wedder los, min leewe Grotelüschen?" redete der Bürgermeister den Eintretenden an. „Herr Borgemeester, Herr Borgemeester!" rief Grotelüschen, und die Augen traten ihm vor Angst aus den Höhlen, „de Nikolaiturm is düsse Nacht heel scheef weiht und kan jeden Ogenblick dalfallen!" — Der Bürgermeister aber sah ihn groß an und entgegnete gelassen, ohne sich vom Fleck zu rühren: „Je, kann ick em hollen?"

---

tigkeit hinzu, „ich bin momentan Mamas Mädchen für alles. Seit uns das Unglück getroffen," sie senkte wieder das Köpfchen und von neuem trübten Thränen ihre Blicke, „leben wir nur von dem, was Konrad erwirbt — und das ist so viel noch nicht, wir müssen uns also einrichten und da — aber bitte, bitte, verzeihe schon, ich höre das Wasser kodeln im Kessel und will nur schnell den Kaffee aufbrühen, nachher stelle ich Dich auch meinem armen Mütterchen und Tante Ludowika vor." —

Mit einigen lustigen Sprüngen war sie, ganz noch ein Kind in wechselnder Stimmung, aus dem Zimmer geeilt, Hildegards Blicke folgten der schlanken, zarten Gestalt, aber als sich die Thür hinter ihr geschlossen, seufzte sie tief auf und ein schmerzliches Lächeln zuckte um den schönen Mund.

„Noch fühlt sie nicht vollkommen die ganze Furchtbarkeit ihres Unglücks," flüsterte sie, „aber der Tag ist nicht mehr fern, an dem sie zur Erkenntnis kommen wird, welch eine entsetzliche Last die Verurteilung ihres Vaters auch auf ihre schwachen Schultern gelegt." Und wieder hob ein Seufzer ihre Brust, da aber hörte sie leises Geräusch und rasch aufblickend, sah sie, wie eine Thür, das Zimmer hatte deren drei, sich langsam aufthat — eine hohe Frauengestalt, ganz noch in der unsäglich schmucklosen Tracht der Nonnen in Sankt Marien stand auf der Schwelle; aus dem blütenweißen, leinenen Kopftuch, das auch noch nicht ein Härchen freiließ, blickte ein bleiches, trauriges, aber noch immer rührend schönes Gesicht, ein Paar ernste dunkle Augen, in denen die ganze Welt von Liebe und Barmherzigkeit lag.

„Hildegard!"

„Tante, liebe, teure Tante Ludowika!

Das junge Mädchen hatte sich rasch erhoben, jetzt lag sie vor der Nonne auf ihren Knieen, es war, als wenn eine unsichtbare Gewalt sie niedergezogen, und ihre Lippen auf die blassen, schmalen Hände der Hochverehrten drückend, flüsterte sie: „Ach, wie segne ich diesen Augenblick, teure Tante, ist mir's doch," setzte sie leise hinzu und ihr Auge sah in demütiger Liebe zu dem schönen, bleichen Greisinnenantlitz empor, „als wenn ich jetzt wieder — eine Mutter hätte und eine neue Heimat."

„Mein liebes, liebes Kind!" Mit ihren schlanken schwachen Armen hatte Ludowika das junge Mädchen zu sich emporgezogen: jetzt klopfte das warme Herz der Jugend an dem lange — lange gebrochenen der armen Dulderin und auch über sie kam es in einem Gefühl so unsagbaren Friedens — als wenn sie gleich dem vertrauenden, jungen Wesen, das sein Köpfchen an ihre Schulter schmiegte, wieder eine neue Heimat gefunden.

Und dann geleitete sie langsam die Enkelin der Solms-Hegendorf in ihr eigenes Zimmer, in das mit dunkelgrauem Tuch ausgeschlagene Gemach, in dem sich keinerlei Luxus des Lebens zeigte, nur die allernotwendigsten Geräte und auch diese so primitiv als möglich von schwarzlackiertem Holz verfertigt. Ein einfaches Bett, verschiedene Stühle, ein Tisch, dazu an der einen Wand ein kleiner Altar mit dem Bilde des Gekreuzigten, das war alles.

„Setze Dich, mein Kind, und dann erzähle mir, wie geht es Harald und was — macht Deine Tante?"

Hildegard berichtete — als sie aber schilderte, in welcher Weise die Obristin ihr Leben zubrachte, seufzte die Nonne leise. „Sie könnte so viele Thränen trocknen mit ihrem Reichtum," sagte sie, „an Stelle dessen — aber ich bin nicht dazu berufen, über sie ein Urteil zu sprechen, Gott allein richtet Herzen und Handlungen; und doch, Hildegard, all' mein Denken und Sinnen, mein tägliches Beten richtet sich darauf hinaus, in diese Seele einzugreifen, daß sie, so nahe dem Grabe, doch noch Einkehr in sich selbst hält und —"

„Gesteht, welch' ein fürchterliches Unrecht sie diesem Hause gethan, in welcher entsetzlichen Weise sie sich an Deinem Bruder gerächt," setzte Hildegard hinzu, als die Nonne zögerte, fortzufahren. „Ach, liebe Tante, gewiß auch ich wünsche von ganzem Herzen, Herr von Stelsen gewänne Freiheit, Ehre und Glück wieder zurück, dennoch aber graut mir vor dem Gedanken, dann die Tante, des Meineids überwiesen, in das Zuchthaus abgeführt zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Das Patent schützt einen Gegenstand vor Nachahmung. Die Behauptung, daß auf Seifen überhaupt keine Patente erteilt würden, ist irrig. — Ein neues und bekanntlich sehr gutes Waschmittel ist: **„Luhn's Wasch-Extrakt"** D. R.-P. 82424, deshalb achte jede vorsichtige Hausfrau beim Einkauf genau darauf, daß ihr das richtige gereicht wird: **„Luhn's Wasch-Extrakt" D. R.-Patent.**

Von **dem schönsten Prachtwerk über Deutschland**

Das ist des Deutschen Vaterland!

Eine Wanderung durch Deutsche Gauen

unter Mitwirkung von

Arthur Achleitner, Johannes Biernatzki, Fritz Ehrenberg, M. Friedeberg, Heinrich Gebauer, Friedrich Günther, Christian Jensen, Philipp Kniest, Koch von Berneck, Paul Lang, Otto Lehmann, Jacob Nover, Carl Prümer, Gustav Quade, Franz Schroller u. August Trinius

herausgegeben von

Joseph Kürschner

erschien soeben:

Lieferung 3 — Inhalt von Heft 5: — Preis 50 Pfg.

„In der Heimat Rübezahls."

(Fortsetzung).

Von **Franz Schroller.** Seite 97—120. **Illustrationen:**

Verkleinerte Nachbildung des in Breslau erlassenen Aufrufs „An mein Volk". — Blücher-Denkmal in Breslau. — Die Schweidnitzer Strasse in Breslau. — Das Holtei-Denkmal in Breslau. — Die Liebichshöhe in Breslau. — Marien- oder Sandkirche in Breslau. — Der Sand in Breslau. — Die Dominsel. — Südportal der St. Maria-Magdalenenkirche in Breslau. — Portal des Breslauer Domes. — Die alte Ohle in Breslau. — Die Breslauer Universität. — Sybillenort. — Trebnitz. — Kreisau. — Piastenschloss in Brieg, Vorderansicht des Thores. — Piastenschloss in Brieg, innere Ansicht des Thores. — Neisse: Kämmereigebäude mit Rathausturm. — Wappen von Neisse. — Reichenbach in Schlesien. — Rückseite des Schlosses in Sagan. — Gnadenkirche in Hirschberg. — Schloss in Warmbrunn. — Hirschberg vom Kavalierberg aus geschen. — Kapelle auf dem Zobten. — Burg Kynast. — Hain. — Agnetendorf. — Schreiberhau. — Gerhard Hauptmann. — Kochelfall. — Zackelklamm. — Partie bei der Elbfallbaude. — Der Elbgrund. — Die Schneegruben mit Baude. — Die Spindlerbaude. — Schneehaubenbaude mit Rübezahlkanzel. — St. Peter. — Spindelmühle. — Der Ziegenrücken. — Der Mittagstein. — Schneekoppe. — Prinz Heinrich-Baude. — Der kleine Teich. — Der grosse Teich. — Die Schneekoppe vom Koppenplan aus gesehen. — Gasthaus auf der Schneekoppe. — Kapelle des heiligen Laurentius. — Die Bergschmiede. — Ansicht auf dem Umschlage: Das Riesengebirge.

24 Seiten Folio 28×36,5 cm in mehrfarbigem Druck.

Bestellungen nehmen unsere Boten, sowie die unterzeichnete Buchhandlung entgegen. **Probehefte** zur Ansicht und Subskriptionslisten zum Einzeichnen durch dieselben.

Das ist des Deutschen Vaterland!

Die C. Braus'sche Buchhandlung in Schwerte.